

Kinderhaus Blumen Kids

Arend-Klauke-Str. 25
28755 Bremen

Tel (0421) 98 99 40 21

blumenkids@hwst.de
www.hwst.de

HANS-WENDT

KINDERHAUS BLUMEN KIDS

KONZEPTION

STAND 09/2025

INHALT

I. EINLEITUNG	6
1.1 Angaben zum Träger und zum Kinderhaus	6
1.2 Gruppenstruktur und Anzahl von Plätzen	6
1.3 Raumprogramm.....	7
1.4 Besonderheiten/Schwerpunkte des Kinderhauses	13
II. SOZIALRAUMANALYSE.....	16
2.1 Erscheinungsbild und Infrastruktur des Sozialraumes.....	16
2.2 Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur	17
2.3 Leben und Angebote im Sozialraum	17
III. LEITBILD	18
3.1 Bildungsverständnis.....	18
3.2 Pädagogischer Ansatz/Schwerpunkt	19
3.3 Gesellschaftliche Werte.....	21
IV. KINDESWOHL	22
4.1 Gewaltschutzkonzept	22
4.2 Gesundheitsförderung.....	28
4.3 Ernährung	29

V. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG.....	30
5.1 Das Bild vom Kind	30
5.2 Pädagogischer Ansatz	30
5.3 Vorurteilsbewusste Erziehung	31
5.4 Geschlechtersensible Erziehung	32
VI. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN ¹	32
6.1 Erziehungspartnerschaft.....	33
6.2 Informationsstrategien	34
6.3 Elterngremien/-abende	34
6.4 Feste/Aktionen	35
6.5 Eingewöhnung	36
6.6 Entwicklungsgespräche	37
6.7 Elternbeteiligung	38
6.8 Hospitation	39
VII. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG	39
7.1 Sprachbildungs- und Sprachförderungskonzept.....	40
7.2 Mehrsprachigkeit.....	41
7.3 Qualifizierung der Fachkräfte	42
7.4 Umsetzung der Sprachförderung für Kinder mit Sprachförderbedarf ein Jahr vor der Einschulung	43

¹ In dieser Konzeption wird zur besseren Lesbarkeit einheitlich der Begriff „Eltern“ verwendet, welcher stellvertretend für alle Erziehungsberechtigten, Sorgeberechtigten und andere Bezugspersonen der Kinder steht.

VIII. INKLUSION.....	43
8.1 Allgemeine Grundsätze	43
8.2 Frühförderung	44
IX. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	45
9.1 Bildungsplan 0-10	45
9.2 Kooperation mit Kindertageseinrichtungen/Grundschulen	45
9.3 Durchgängige Bildungsarbeit.....	46
9.4 Zusammenarbeit und Vernetzung mit Institutionen im Sozialraum und ggf. überregional.....	46
X. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	47
10.1 Lern- und Entwicklungsdokumentation.....	47
10.2 Beobachtungs- und dokumentationssystem	48
10.3 Entwicklungsgespräche	48
10.4 BaSiK	49
XI. PARTIZIPATION/BESCHWERDE	50
11.1 Kinderrechte	50
11.2 Beteiligungsformen/-verfahren für kinder	51
11.3 Beschwerdemanagement.....	53
11.4 Transparenz	53
11.5 Verlässlichkeit.....	54
11.6 Kommunikationsbereitschaft	54
11.7 Methodische Kompetenzen	54

XII. QUALITÄTSSICHERUNG	55
12.1 Fortbildung und Weiterbildung der Fachkräfte	55
12.2 Fachberatung.....	56
12.3 Teambesprechungen	57
12.4 Supervision	58
12.5 Kinderhäuser als Ausbildungsstätte.....	58
 XIII. MEDIENPÄDAGOGIK.....	 58
12.1 Medienpädagogik	58
12.2 Digitalisierung	59

I. EINLEITUNG

1.1 ANGABEN ZUM TRÄGER UND ZUM KINDERHAUS

Die Hans-Wendt gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Hans-Wendt-Stiftung, in der insgesamt neun Kinderhäuser geführt werden.

Unsere Kinderhäuser sind Einrichtungen der Bildung und Erziehung. Unser Ziel ist es, dass Kinder, Familien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voneinander und miteinander lernen. Wir schätzen und nutzen Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität als gemeinsames Lernfeld. Bildung bedeutet dabei sowohl einen Prozess des kognitiven, moralischen, sozialen und emotionalen Lernens als auch das Resultat eigener 'Studien'.

Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bremer Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

Das Kinderhaus Blumen Kids ist eine Indexeinrichtung, wurde im September 2023 eröffnet und liegt im Bremer Stadtteil Fähr-Lobbendorf.

1.2 GRUPPENSTRUKTUR UND ANZAHL VON PLÄTZEN

Unser Kinderhaus bietet Platz für bis zu 110 Kindern im Alter von 12 Monaten bis 6 Jahren.

Jedes Kind ist einer Stammgruppe und einer festen Bezugsperson zugeordnet. Die meisten Angebote finden innerhalb der Stammgruppe statt, um Vertrautheit und Sicherheit zu gewährleisten. Gruppenübergreifende Aktivitäten werden den Kindern individuell im Tagesablauf angeboten, sodass auch der Austausch mit anderen Gruppen möglich ist.

Unser Ziel ist es, den Kindern eine transparente und verlässliche Struktur zu bieten, die ihnen hilft, sich schnell im Alltag zurechtzufinden und aktiv am pädagogischen Geschehen teilzuhaben. Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder Orientierung im gesamten Kinderhaus finden und eine Atmosphäre der Geborgenheit erleben. Dies gilt insbesondere für Kinder unter drei Jahren, die ein hohes Maß an Kontinuität und Stabilität im Aufbau von Beziehungen zu den Fachkräften und anderen Kindern benötigen.

Die Einrichtung umfasst aktuell vier Elementargruppen, mit jeweils 20 Kindern, eine altersweiterte Gruppe mit 15 Kindern, sowie zwei Krippengruppen mit jeweils zehn Kindern.

Sowohl die Krippen als auch die Elementargruppen sind von pädagogischen Fachkräften besetzt.

Zusätzlich werden unsere Gruppen von Praktikanten aus dem beruflichen und schulischen Bereich unterstützt.

Alle Kinder werden mindestens sechs Stunden täglich betreut. Zusätzlich bietet unser Haus eine festgelegte Anzahl von zeitlich erweiterten Betreuungsplätzen an. Die Betreuungszeiten gestalten sich wie folgt:

- 7:00 bis 8:00 Uhr (Frühdienst für berufstätige Eltern)
- 8:00 bis 14:00 Uhr (inklusive Mittagessen)
- 8:00 bis 15:00 Uhr (inklusive Mittagessen)

Das Kinderhaus sieht feste Schließzeiten von insgesamt 22 Tagen in einem Kalenderjahr vor. Davon drei Wochen in den Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an Planungs- und Fortbildungstagen.

Diese Zeiten werden mit dem Elternbeirat abgestimmt und frühzeitig bekannt gegeben.

1.3 RAUMPROGRAMM

Das Kinderhaus Blumen Kids bietet Kindern und ihren Familien sowie den Familien des Stadtteils einen Ort mit vielfältigen Angeboten:

Wir bieten Betreuungs- und Förderangebote für die Kinder des Hauses sowie Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien. Unser Raumprogramm stellt ausreichend Platz zur Verfügung, um eine optimale Umgebung für die Betreuung, Bildung und Entwicklung der Kinder zu schaffen.

Geplant wurde das Haus für drei Krippengruppen und fünf Elementargruppen.

Aufgrund unterschiedlicher Schwerpunkte in den Gruppen sieht die Gruppenplanung wie folgt aus:

Trakt 1 - Erdgeschoss

- Gruppe 1: 20 Kinder (Elementar)
- Gruppe 2: 10 Kinder (Krippe)

Trakt 2 - Erdgeschoss

- Gruppe 2: 10 Kinder (Krippe)
- Gruppe 3: 10 Kinder (Krippe)

Trakt 3 - Obergeschoss

- Gruppe 5: 15 Kinder (altersweiterte Gruppe 1,5 - 6.Lj.)
- Gruppe 6: 20 Kinder (Elementar ab dem 5. Lj., mit dem Schwerpunkt Sprache)

Trakt 4 – Obergeschoss

- Gruppe 7: 20 Kinder (Elementar)
- Gruppe 8: 20 Kinder (Elementar)

Erdgeschoss:

Vom Parkplatz aus führen zwei Sicherheitstore mit einem 3-Punkt-Griff zum Kinderhaus Eingang, diese verhindern, dass die Kinder das Gelände selbstständig verlassen können. Danach gelangt man durch die mit einem Code gesicherte Haustür, die nur für Befugte zugänglich ist. Der Haupteingang befindet sich im vorderen Teil des Gebäudes und wird für das Ankommen und Verlassen genutzt.

Der Eingangsbereich des Hauses dient zur Orientierung. Von hier aus können die einzelnen Bereiche und Angebote erreicht werden. Kunden², Lieferanten und Handwerker werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses eingelassen und begrüßt.

Im Foyer gibt es einen Wartebereich, der durch Sitzmöglichkeiten einen angenehmen und einladenden Aufenthaltscharakter bietet. Infotafeln und Aufsteller mit Informationen zu Veranstaltungen sowie Schaubilder geben Auskunft über das Haus und den Stadtteil. Eine Fotowand zeigt alle Mitarbeitenden des Hauses.

Das an den Wartebereich angrenzende Leitungsbüro ermöglicht Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen unkomplizierten Kontakt zur Leitung. Das Leitungsteam und das pädagogische Personal kümmern sich um die Anliegen der Kunden.

Angrenzend an das Foyer befindet sich eine Verteilerküche mit integriertem Spülbereich, Essensausgabe, Lagermöglichkeiten und einer Toilette für das Küchenpersonal.

Neben dem Leitungsbüro liegt der Frühförderraum. Dieser Raum ist entsprechend der interdisziplinären Frühförderung ausgestattet und dient individuellen

² Sorgeberechtigte, Familien und Besucher des Stadtteils

Fördermaßnahmen als auch die Möglichkeit als begleitenden Rückzugsorts der Kinder genutzt zu werden.

Ein weiteres Büro, das ebenfalls vom Foyer aus zugänglich ist, dient als Besprechungsraum.

Vom Foyer aus gelangt man durch eine Tür in den ersten Gruppentrakt des Hauses. Dort befindet sich zunächst eine barrierefreie Toilette. Weiterhin gibt es einen Reinigungsraum mit Anschlüssen für Waschmaschine und Trockner. Ferner findet man Zugang zu einem Lagerraum, der für das pädagogische Personal vorgesehen ist und die beiden Gruppenräumen. Im Flur befinden sich ebenfalls die Garderobenbereiche der Kinder der jeweiligen Gruppen.

Durch eine Glastür gelangt man zum Treppenhaus, über das man den hinteren Trakt und die obere Etage des Hauses erreichen kann. Neben einer großen Treppe mit partizipativem Geländer (das den Kindern müheloses Auf- und Absteigen ermöglicht) befindet sich dort ein Aufzug. Dieser wird vorrangig von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt. In Begleitung dürfen Kinder den Aufzug mitbenutzen, um beispielsweise das Frühstück oder Mittagessen mit dem Essenswagen nach oben zu bringen. Der Aufzug ist nur mit einem entsprechenden Schlüssel nutzbar und außerhalb der Reichweite von Kindern angebracht. Eltern können den Aufzug ebenfalls nutzen, wenn sie körperlich eingeschränkt sind oder einen Kinderwagen dabeihaben.

Unterhalb des Treppenhauses gibt es Möglichkeiten, Materialien zu verstauen. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit, sich in kleinen Höhlen, die mit Sitzsäcken, Decken und Kissen ausgestattet sind, zurückzuziehen.

Durch eine weitere Glastür gelangt man in den hinteren Trakt des Kinderhauses. Dort befinden sich zwei weitere Gruppenräume sowie ein zusätzlicher Lagerraum für das pädagogische Personal. Ebenfalls befindet sich dort eine Personaltoilette und in einem zusätzlichen Raum eine Kindertoilette. Auch hier befinden sich die Garderoben der Kinder im Flur. Im hinteren Trakt sind die beiden Gruppenräume durch eine Zwischentür miteinander verbunden, dies erleichtert die Umsetzung von gruppenübergreifenden Angeboten innerhalb des U3-Bereiches.

Durch eine weitere Glastür gelangt man in den Außenbereich und in den hintersten Teil des überdachten Kinderhauses. Dort befinden sich der Heizungsraum und zwei weitere kleine Lagerräume, die nur durch Vorhalten eines Chips zugänglich sind. Zusätzlich gibt es eine Treppe mit partizipativem Geländer, die es den Kindern der oberen Etage ermöglicht, in den Garten zu gehen. Abgesichert ist die Treppe durch ein kleines Tor, sodass das Spielen auf der Treppe vermieden werden kann.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich täglich im Freien aufzuhalten. Die Freiflächen bieten verschiedene Bewegungs- und Erlebnissräume für die unterschiedlichsten Altersstufen. Die Kinder können ihre grobmotorischen Fähigkeiten ausbauen und an Körpersicherheit gewinnen. Einladende Spielmöglichkeiten fördern die Entwicklung

von Spielideen mit anderen Kindern, insbesondere durch die entsprechenden Spielhäuser in den Sandkästen.

Im hinteren Teil des Außengeländes finden die Kinder und ihre Familien eine große Sandkiste mit zwei Schaukeln, einem Spielhäuschen und einem Kletterturm. Auf der Rasenfläche haben die Kinder ausreichend Platz, um frei zu spielen. Außerdem gibt es ein kleineres Klettergerüst, das vor allem für die jüngeren Kinder gedacht ist.

Der hintere Bereich wird durch eine große Holzfläche vom vorderen Bereich getrennt. Diese Fläche lädt zum Ausruhen, Hinsetzen und freien Spielen ein. Dahinter befindet sich eine weitere kleinere Sandkiste, die speziell orientiert an den Bedürfnissen der Krippenkinder gestaltet ist. Ein einladendes Spielhäuschen mit kleinen Fenstern und Eingängen regt zu aktiven Rollenspielen an. Die Kinder können an kleinen Spielgeräten, wie einem an einer großen Kette befestigtem Eimer, ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Um den Sandkasten herum gibt es eine gepflasterte Fläche, auf der die Kinder ihr motorisches Geschick mit Fahrzeugen erweitern können.

Beide Sandkästen sind im Sommer mit großen Sonnensegeln ausgestattet. Dies gewährt ausreichend Schutz vor der Sonne und verleiht dem Außengelände einen besonderen Charme.

Auf der hintersten Fläche befindet sich eine kleine Nestschaukel, die zum gemeinsamen Schaukeln einlädt, ein Schuppen, in dem Gartenmaterialien untergebracht sind und der Zugang zu dem Technikraum. Der Technikraum ist ebenfalls nur durch Vorhalten eines entsprechenden Chips zu öffnen.

Die überdachte Fläche zu den einzelnen Gruppenräumen ist ebenfalls gepflastert. Hier können die Kinder spielen oder ihrer Kreativität mit Straßenmalkreide freien Lauf lassen.

Die Kinder haben vom Garten direkten Zugang zu ihren Gruppenräumen. Außerdem können sie vom Garten aus durch die großen Fenster in die Büroräume und den Förderraum schauen.

Die Gruppenräume sind die Hauptaufenthaltsräume für die Kinder. Sie dienen als zentrale Lern- und Spielbereiche und bieten ausreichend Platz für verschiedene Aktivitäten, die das Erforschen und Entdecken der Kinder fördern und unterstützen. Die Gruppenräume sind so konzipiert, dass sie Kinder zum freien Spiel, Basteln, Malen, Lesen, Bauen und Konstruieren, Experimentieren und Rollenspielen einladen. Die großen Fenster lassen die Räume hell und freundlich wirken.

Das flexible Mobiliar ermöglicht es, Tische und Stühle leicht umzustellen. Jeder Gruppenraum verfügt über einen angeschlossenen Differenzierungsraum, der vor allem bei den Krippengruppen als Ruhe- und Schlafraum dient. Zusätzlich haben die Kinder die Möglichkeit, sich in eingerichteten Ruhezonen zu entspannen.

Des Weiteren hat jeder Gruppenraum einen direkten Zugang zu einem Sanitärraum. Dort gibt es jeweils zwei Toiletten, ein großes Doppelwaschbecken und einen Wickelbereich. Die Sanitärräume sind partizipativ konzipiert, sodass es den Kindern möglich ist, sich selbstständig und sicher dort zu bewegen. Eine kindgerechte Treppe lädt die Kinder zum selbstständigen Auf- und Absteigen des Wickeltisches ein. Diese kann von dem pädagogischen Fachpersonal nach Nutzung wieder eingefahren werden, sodass sich die Kinder unbeschwert bewegen können. Die in Kinderhöhe angebrachten Toiletten, Waschbecken, Seifenspende, Handtuchhalter und Spiegel befähigen die Kinder zu autonomem Handeln. Den Krippengruppen steht eine fest installierte Badewanne zur Verfügung.

Die Flure sind zudem mit großen Informationswänden und Poströhren für die Eltern ausgestattet. Für die Kinder wurden Motorik-Tafeln und sensorische Spielflächen eingerichtet. Diese bieten den Kindern verschiedene Sinnesanreize und laden zum gemeinsamen Spielen, Erforschen und Entdecken ein.

Obergeschoss:

Über die Treppe im großen Flur gelangt man ins Obergeschoss, wo sich ebenfalls der Zugang zum Aufzug befindet. Der großzügig angelegte Flurbereich erleichtert die Orientierung: Links gelangt man in den vorderen Trakt, rechts in den hinteren. Auch hier ist es möglich, die jeweiligen Trakte durch eine Glastür voneinander zu trennen.

Geht man durch die linke Glastür, gelangt man in den vorderen Bereich der Gruppen. Auch dort befinden sich im Flur die Garderoben der Kinder, eine große Infotafel und die Poströhren der Eltern. Weiterhin gibt es hier einen Lagerraum, der für das pädagogische Personal vorgesehen ist. Gleich dahinter befindet sich ein weiterer Reinigungsraum, um dem Reinigungspersonal die Arbeit im gesamten Kinderhaus zu erleichtern.

Außerdem gibt es mehrere Personaltoiletten, einen weiteren Frühförderraum, eine Mehrzweckhalle, den Mitarbeiteraum, ein weiteres Büro sowie einen Technikraum.

Die Halle wird sehr vielseitig genutzt. Neben motorischen Angeboten, wie z.B. Tanz- und Bewegungsangebote dient sie beispielsweise für gruppenübergreifende Aktivitäten, Informationsveranstaltungen, Elternabende und -kurse, Feste und Feiern sowie Teambesprechungen. Ein Hallenplan sorgt für strukturierte Abläufe und planbare Aktionen.

Der gegenüberliegende Raum für Mitarbeitende bietet viel Platz für kreative und arbeitsreiche Dienstbesprechungen oder für eine kleine Auszeit. Das weitere Büro bietet Raum für die Arbeit und Angebote der Heilpädagoginnen und Heilpädagogen im Kinderhaus.

Der hintere und somit letzte Trakt des Hauses führt zu den letzten beiden Gruppenräumen. Auch hier befinden sich die Garderoben der Kinder sowie eine Informationstafel und die Poströhren der Eltern im Flur. Zudem gibt es ein Materiallager, dass von dem pädagogischen Personal genutzt wird.

In diesem Bereich findet sich ein Sanitärbereich mit Dusche und gleich dahinter eine weitere Kindertoilette. Über den Flur gelangt man durch eine Glastür auf den äußeren Bereich des Obergeschosses. Von dort aus können die Kinder direkt zu der Treppe gelangen, die in den Außenbereich führt.

Jeder Gruppenraum verfügt über einen angrenzenden Differenzierungsraum. Diese Räume sind in unserer Einrichtung ein wertvolles pädagogisches Instrument, sodass es ermöglicht wird, auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder einzugehen. Die Differenzierungsräume verleihen den einzelnen Gruppenräumen einen besonderen Schwerpunkt

Zusätzlich ist an jeden Gruppenraum ein Sanitärraum angeschlossen, den die Kinder auf einfache Weise nutzen können. Auch hier wurde auf eine partizipative Nutzung geachtet. Auf Kinderhöhe angebrachte Toiletten, Waschbecken, Handtuchhalter, Spiegel und Seifenspender unterstützen die Kinder in einer selbstständigen Nutzung und im eigenständigen Handeln. Jeder Sanitärraum verfügt über einen Wickeltisch mit ausfahrbarer Treppe, die es den Kindern ermöglicht, selbstständig auf- und abzustiegen.

Auch im Obergeschoss wurden für die Kinder Motorik-Tafeln und sensorische Spielflächen auf den Fluren eingerichtet. Diese bieten den Kindern verschiedene Sinnesanreize und laden zum gemeinsamen Spielen, Erforschen und Entdecken ein.

Die **Elementargruppe mit dem Schwerpunkt Sprache** ist so konzipiert, dass sie besonders lern-entwicklungsfördernde Elemente sowie sprachfördernde Bereiche enthalten. Beispielsweise werden durch die Einrichtung von Verkleidungscken Rollenspiele angeregt. Die Wände sind gezielt gestaltet, um erweiterte Sprachanlässe zu schaffen. Auch bei der Auswahl der Gemeinschaftsspiele und Spielangebote wurde darauf geachtet, viele unterschiedliche Sprachanlässe zu schaffen. Bücher, in unterschiedlichen Sprachen und Materialien zur unterstützten Kommunikation bilden eine wichtige Grundlage für die Elementargruppe mit dem Schwerpunkt Sprache.

Die Rolle des Raumes als „dritter Erzieher“, wie es aus der Reggio-Pädagogik hervorgeht, kommt hier gezielt zum Tragen. Die Räume sollen so gestaltet sein, dass es den Kindern möglich ist, in ihnen zu „arbeiten“, zu entdecken, zu erforschen und zu spielen. Äußere Reize sollen die Kinder anregen, in gezielte Kommunikation zu gehen, Überlegungen und Thesen aufzustellen und diese zu verbalisieren.

Tische und Stühle sind so angeordnet, dass sie störungsarme Sprachförderangebote ermöglichen und gleichzeitig für Kreativ- und Gestaltungsangebote genutzt werden können. Sie befinden sich vorwiegend außerhalb der Laufwege. Regale und Schränke

sind so platziert, dass sie unkompliziert und problemlos von den Kindern und dem pädagogischen Personal genutzt werden können.

Die Dekoration ist immer oder vollständig von den Kindern gestaltet und orientiert sich an der Jahreszeit oder den aktuellen Festen. Die Räume können flexibel umgestaltet werden, um situationsorientiert den Bedürfnissen der Kinder, sowie der jeweiligen Situation bzw. Aktivität gerecht zu werden.

1.4 BESONDERHEITEN/SCHWERPUNKTE DES KINDERHAUSES

Unser Kinderhaus ist ein Ort des Lernens, des sozialen Miteinanders und der Chancengleichheit. Gemeinsam mit unserer Sozialraumkoordinatorin/unserem Sozialraumkoordinator arbeiten wir daran, soziale Netzwerke aufzubauen, um eine positive Entwicklung des Sozialraums zu fördern und die Familien und deren Kinder zu stärken und zu begleiten. Wir bieten einen sicheren Ort, an dem Kinder durch die Beziehung zu pädagogischen Fachkräften in die Lage versetzt werden, ihren individuellen Lern- und Bildungsweg zu gehen. Indem wir Kinder in den frühen Lebensjahren positive Erfahrungen mit ihren Gefühlen, Erlebnissen und Lernprozessen ermöglichen, schaffen wir eine solide Basis für ihre kontinuierliche Entwicklung und ein positives Selbstverständnis. Wir sehen uns als Möglichmacherinnen/Möglichmacher und Entwicklungsbegleiterinnen/Entwicklungsbegleiter und betrachten Kinder als kompetente Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Um nachhaltige Bildungsprozesse zu schaffen, legen wir großen Wert auf Responsivität.

In unserem Haus setzen wir auf vielfältige Schwerpunkte, um die Entwicklung der Kinder ganzheitlich zu fördern. Dazu gehören:

- **Projektarbeit:** *Durch projektorientiertes Lernen ermöglichen wir Kindern, sich intensiv mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen und ihre Interessen zu vertiefen.*
- **Alltagsintegrierte Sprachförderung:** *Wir integrieren Sprachförderung in den täglichen Ablauf, um die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder kontinuierlich zu entwickeln.*
- **Musikpädagogik:** *Musik spielt eine zentrale Rolle in unserer pädagogischen Arbeit. Sie fördert nicht nur die Kreativität, sondern auch die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder*

Projektarbeit

In unserem Kinderhaus findet Projektarbeit zu unterschiedlichen Themen statt. Dies weckt nicht nur die Begeisterung der Kinder für forschendes Lernen, sondern bringt auch Abwechslung in den Kita-Alltag. Die Projektarbeit in unserem Haus ist eine

effektive Methode, um Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu fördern. Dabei bedienen wir uns der Methode des situationsorientierten Handelns, um aktuelle Bedürfnisse und Themen der Kinder aufzugreifen und in kleinen Tagesprojekten zu bearbeiten. Gleichzeitig orientieren wir uns am situationsorientierten Ansatz, um Themen und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und aufzugreifen.

Durch die aktive Beteiligung der Kinder und die Verknüpfung von Theorie und Praxis entsteht ein tiefes und nachhaltiges Lernen. Die Kinder werden in ihren Bedürfnissen ernst genommen, was wiederum zu einem positiven Selbstverständnis führen kann. Die Projektarbeit stärkt die Gemeinschaft innerhalb der Gruppen und fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindern, pädagogischen Fachkräften und Eltern.

Ein erfolgreiches Projekt beginnt mit der Auswahl eines Themas, das sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientiert. Dies erfordert seitens der pädagogischen Fachkräfte achtsame Beobachtungen und einen geübten Blick für die Bedarfe der Kinder.

Auch gruppenübergreifende Projektarbeit ist möglich. Hier orientieren wir uns ebenfalls an den Interessen der Kinder. Der Prozess wird partizipativ begleitet. Die Kinder entscheiden durch einen Mehrheitsbeschluss, an welchem Thema sie arbeiten wollen. Das pädagogische Personal erstellt einen methodisch-didaktischen Plan zu dem Thema, um die Kinder in ihren Interessen zu begleiten und attraktive Projektgruppen zu gestalten. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich entsprechend ihrer Interessen eine Gruppe auszusuchen. Durch diesen Verlauf nehmen wir die Kinder und deren Interessen sowie Bedürfnisse besonders ernst. Die Projektzeit endet mit einer Präsentation, zu der auch die Familien und die Presse eingeladen werden kann.

Sprachförderung

Wir unterstützen Kinder systemisch sowohl in ihrem Spracherwerb als auch in ihrer Entwicklung. Dabei stellen wir Kinder mit ihren Interessen, Themen und Fragen in den Vordergrund und berücksichtigen ihre Lebenswelten. Alltagsintegrierte Sprachbildung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und agieren achtsam als sprachliches Modell im Alltag. Wir setzen uns mit pädagogischen Alltagssituationen auseinander und hinterfragen unser Handeln, um effektive, adäquate und gezielte Sprachbildung zu unterstützen. Auch begleitende Essenssituationen werden genutzt, um vielfältige Sprachanlässe zu schaffen.

Alltagsbezogene Aktivitäten werden achtsam von uns begleitet, ebenso methodisch-didaktisch geplante Aktionen. Die Verknüpfung von Sprache und Bewegung ist uns ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Bewegungsanlässe bereiten Freude und lassen sich sprachlich vielseitig begleiten. Wir achten dabei sowohl auf die aktive Kommunikation als auch auf nonverbale Kommunikationsmittel Mimik, Gestik, Tonfall und Körperhaltung.

Angelehnt an die Reggio-Pädagogik ist es für uns ein wichtiges Anliegen, die Gruppenräume als „dritten Erzieher“ zu nutzen. Auch hier bieten gezielt gestaltete Eyecatcher und durchdachte Spielanreize vielfältige Anlässe, um Sprache ganzheitlich und vielfältig zu unterstützen und zu fördern.

Wir beziehen die Eltern aktiv in die Sprachförderung ein, indem wir ihnen regelmäßig Informationen und Tipps zur sprachlichen Förderung zu Hause geben. Durch Elterngespräche, Elternabende und Workshops unterstützen wir sie dabei, die Sprachentwicklung ihrer Kinder spielerisch auch außerhalb der Kita zu fördern.

Musikpädagogik

Musik ist ein unverzichtbarer Bestandteil der menschlichen Kultur und begleitet uns ein Leben lang. Besonders für Kinder und ihre Entwicklung nimmt sie eine zentrale Rolle ein. Schon im Mutterleib nehmen Kinder Klänge und Rhythmen wahr, wie etwa auch den Herzschlag der Mutter und entwickeln nach der Geburt eine bemerkenswerte Reaktionsfähigkeit auf musikalische Töne. Dies zeigt, wie tiefgreifend Musik uns anspricht.

Die Wirkung von Musik auf die kindliche Entwicklung ist vielseitig und fundamental, weshalb sie von früh an in den Alltag eingebunden werden sollte. Bereits im Säuglingsalter können Eltern mit Liedern, Reimen und Fingerspielen einen ersten Zugang zur Musik schaffen. Trommeln und Rasseln ermöglichen es im jungen Alter, erste Erfahrungen mit Klängen und Rhythmen zu machen. Babys beginnen etwa ab dem neunten Lebensmonat, Veränderungen in Tempo und Tonhöhe wahrzunehmen und ab dem dritten Lebensjahr entwickelt sich ein grundlegendes Rhythmusgefühl.

Das Konzept der frühkindlichen Musikerziehung hat bedeutende Einflüsse auf die frühkindliche Bildung. Durch musikalische Aktivitäten wie Singen, Musizieren, Tanzen und Hören von Musik werden zahlreiche Entwicklungsbereiche angesprochen, darunter Sprachentwicklung, Motorik, Sozialkompetenz, emotionale Entwicklung, Kreativität und kognitive Fähigkeiten. Musik und Sprache sind eng miteinander verknüpft, da musikalische Prozesse und die sprachliche Syntax - also die Regeln und Strukturen, die bestimmen, wie Wörter in Sprache kombiniert werden - auf ähnliche Weise in vergleichbaren Hirnarealen verarbeitet werden. Sprachmelodie und Sprachrhythmus können beim Singen besser erlernt werden, was das Verständnis für Wortbedeutungen und Satzbau steigert.

Musik regt vielseitige Bereiche des Gehirns an und fördert so die kognitive Entwicklung von Kindern. Die neuronale Vernetzung innerhalb des kindlichen Gehirns wird unterstützt und die Verarbeitung von Informationen verbessert. Kinder, die frühzeitig mit Musik in Kontakt kommen und bestenfalls selbst musizieren, weisen oft verbesserte Konzentration, eine höhere Aufmerksamkeitsspanne und Gedächtnisleistung auf.

Musikalische Früherziehung unterstützt die Kinder in ihren sozialen Kompetenzen und in ihren empathischen Fähigkeiten, indem sie lernen, aufeinander zu achten und als

fester Bestandteil einer Gruppe zu agieren. Außerdem erfahren die Kinder durch Musik ein breiteres kulturelles Bewusstsein und entwickeln eine Wertschätzung für kulturelle Vielfalt. Musik ermutigt Kinder, ihre Vorstellungskraft zu entfalten. Sie können sich darin erproben, eigene Melodien zu komponieren, Tänze zu kreieren oder angeregt durch Musik ein buntes Bild zu gestalten.

Die Vorteile von musikalischer Früherziehung reichen bis ins Erwachsenenalter hinein. Aus diesen Gründen freuen wir uns, dass wir ein besonderes musikalisches Angebot in unserem Haus anbieten können. Durch eine Vielzahl unterschiedlicher Instrumente haben die Kinder stets die Möglichkeit, sich auszuprobieren. Begleitet wird dies von einem Mitarbeiter in unserem Haus, der sich diesem Bereich besonders widmet.

II. SOZIALRAUMANALYSE

2.1 ERSCHEINUNGSBILD UND INFRASTRUKTUR DES SOZIALRAUMES

Fähr-Lobbendorf ist ein Ortsteil des Stadtteils Vegesack. Die Wohngebäude in Fähr-Lobbendorf sind divers gestaltet und unterscheiden sich in ihrer Art, Größe etc. Die Wohnbebauung ist gekennzeichnet durch eher triste, zweistöckige Reihenmehrfamilienhäuser. Der Wohnungsmarkt ist sehr begrenzt. Besonders für Familien mit geringem Einkommen ist es schwierig, einen angemessenen Wohnraum zu finden.

Fähr-Lobbendorf gehört zu Bremen-Nord und ist, trotz seiner Zugehörigkeit zu Bremen, relativ weit von der Bremer Innenstadt entfernt. Eine halbe Stunde Autofahrt trennt das Bremer Zentrum von Bremen-Nord. Die gute Anbindung durch die Bundesstraßen ermöglicht es den Anwohnerinnen und Anwohnern, schnell auf die Autobahn A27 zu kommen und von dort aus die Bremer Innenstadt zu erreichen. Eine weitere Möglichkeit ist die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel. Der Bahnhof in Vegesack ist entweder fußläufig oder mit dem Bus zu erreichen.

Die Lindenstraße bietet den Anwohnerinnen und Anwohner in Fähr-Lobbendorf die Möglichkeit, ihre alltäglichen Einkäufe zu erledigen. An der recht viel befahrenen Straße befinden sich Geschäfte des alltäglichen Bedarfs, wie z.B. Drogerien, Bäckereien, Restaurants und viele andere Einzelhandelsgeschäfte. Des Weiteren kann man ebenfalls die Busverbindung gut nutzen, um den Vegesacker Hafen zu erreichen. In dem Ortsteil Fähr-Lobbendorf gibt es einen Spielplatz und drei weitere in Vegesack. Es ist schnell zu erkennen, dass Spielplätze sowie Freizeitangebote für Jugendliche fehlen.

2.2 ZUSAMMENSETZUNG DER BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Die Gesamteinwohnerzahl in Fähr-Lobbendorf beläuft sich auf 9790 Einwohnerinnen und Einwohner (Stand 2022/Statistisches Landesamt Bremen) und verzeichnet im Laufe der Jahre Schwankungen. Das Durchschnittsalter der Einwohnerinnen und Einwohner steigt kontinuierlich an. Der Anteil der Minderjährigen sowie der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund nimmt zu. In dem Ortsteil Fähr-Lobbendorf liegt eine überdurchschnittliche Anzahl an Arbeitslosen innerhalb von Bremen vor.

In Fähr-Lobbendorf nimmt die Anzahl von jungen Familien mit Kindern zu. Besonders fällt auf, dass die Geburtenrate bei Frauen unter 20 Jahren steigt. Laut dem statistischen Landesamt Bremen ist eine allgemeine Erhöhung der Geburtenrate zu verzeichnen, jedoch nimmt die durchschnittliche Anzahl der Kinder je Frau ab.

2.3 LEBEN UND ANGEBOTE IM SOZIALRAUM

Das Klinikum Bremen-Nord sowie weitere Arztpraxen und Apotheken sind in unmittelbarer Nähe und gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Des Weiteren gibt es über 35 Selbsthilfegruppen, die gemeinsam Veranstaltungen zu verschiedenen Themenbereichen der gesundheitlichen Selbsthilfe organisieren, um somit die Selbstwirksamkeit stärken.

In dem Sozialraum treffen Menschen unterschiedlicher Religionen, Kulturen und Gruppen aufeinander. Aus diesem Grund gibt es verschiedene religiöse Stätten, die für die Einwohnerinnen und Einwohner zugänglich sind.

Unter anderem gibt es den Jugendbeirat Vegesack, welcher als Sprachrohr an die Kommunalpolitik dient. Die Interessen der jungen Einwohnerinnen und Einwohner werden vertreten und es entstehen neue Ideen für Projektideen in dem Stadtteil.

Der Vegesacker Turnverein bietet verschiedene Sportarten für mehrere Generationen an und nutzt dafür Sporthallen in dem ganzen Ortsteil. Das bietet den Einwohnerinnen und Einwohnern Flexibilität und schnelle Erreichbarkeit.

Weitere Angebote im Sozialraum bietet „das Haus der Familien“ an. Die Einrichtung von dem Amt für Soziale Dienste ermöglicht das Nutzen von verschiedenen Angeboten für Eltern und Kinder.

Das Freizeitbad bietet den Einwohnerinnen und Einwohnern im Sozialraum eine Vielzahl an Spaß-, Fitness- und gesundheitsorientierten Angeboten an.

III. LEITBILD

3.1 BILDUNGSVERSTÄNDNIS

In unserem Kinderhaus betrachten wir das Bildungsverständnis als Grundbaustein für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern. Von Geburt an sind Kinder bestrebt, die Welt zu erkunden und sie selbstständig und eigenmotiviert zu entdecken. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen die Kinder dabei, ein eigenes Weltbild zu entwickeln. Wir schaffen einen geschützten Ort, der es ihnen ermöglicht, eigene Erfahrungen zu sammeln, sich auszuprobieren und aus ihrer intrinsischen Motivation heraus Neues zu lernen.

Kinder möchten sich aktiv mit all ihren Sinnen und ihren bisherigen Erfahrungen einbringen und gemeinsam mit anderen die Welt entdecken. Diese Reise sollte ihnen Freude bereiten, denn aus der Forschung wissen wir, dass nur mit Freude Erlerntes auch dauerhaft bleibt. Bildung im Kindesalter ist ein sozialer Prozess, an dem Kinder und Erwachsene aktiv teilnehmen. Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen. Ein gemeinsames Verständnis entsteht durch intensive Zusammenarbeit, kommunikativen Austausch und das Interesse der Erwachsenen an den Themen und Wahrnehmungen der Kinder.

Das Bild vom Kind, das aus der Reformpädagogik hervorgegangen ist, prägt unsere Arbeit bis heute und bildet das Fundament unserer pädagogischen Haltung. Kinder als aktive Mitgestalter zu betrachten und vom individuellen Lernstand auszugehen, ist eine Grundhaltung, die unser gesamtes pädagogisches Handeln leitet. Das Zusammenspiel von gezielter Beobachtung, achtsamen Miteinander, Förderung der Kompetenzen und Lernfelder, Responsivität und einem ressourcenorientierten Blick auf die Kinder hilft ihnen, ihre Fähigkeiten für ihren eigenen Bildungsweg zu entfalten.

In der heutigen Gesellschaft ist es besonders wichtig, mit Kindern in die Beziehungsarbeit zu gehen. Durch die Entwicklung digitaler Medien benötigen sie Interaktion, Feedback und Menschen, die mit ihnen in Beziehung treten. Sie brauchen Menschen, die sie emotional und intellektuell unterstützen, ihre Gefühle und Handlungen reflektieren und ihnen auf Augenhöhe begegnen. Lernfreude entsteht durch viele positive Erfahrungen. Dabei geht es nicht darum, die Kinder nur in unbeschwerte und leichte Situationen zu führen, sondern sie auch in schwierigen und herausfordernden Situationen zu begleiten. Ihre Resilienz zu stärken, schafft eine gute Basis für neue Erfahrungen.

Wenn Kinder Herausforderungen gut bewältigen, prägt sie das tief in ihrem Inneren. Sie gewinnen Sicherheit, Mut und Ehrgeiz, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Kinder brauchen Erwachsene, die sie unterstützen, ihren eigenen Weg zu gehen und an sich selbst zu glauben. Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken und ihre Potenziale zu entfalten, wirkt sich positiv auf ihr Selbstbild und ihre Lernfreude aus.

Wenn Kinder Sicherheit erfahren, besonders in stressigen Situationen, können sie explorieren und über sich hinauswachsen.

Wir sehen uns als Möglichmacherinnen und Möglichmacher. Das bedeutet, dass wir Kindern viele verschiedene Situationen bieten oder sie darin begleiten, sich frei zu entfalten. Wir wollen Kinder aktiv beteiligen, ohne sie ständig an der Hand zu führen. Wir stehen neben den Kindern, auf Augenhöhe – um die Welt mit ihren Augen zu sehen und sie gemeinsam zu gestalten, denn es wird die Welt dieser Kinder sein, in der sie als Erwachsene leben werden. Dabei sind wir uns der Verantwortung bewusst, die wir als Erwachsene tragen.

Wir fordern und fördern, ohne zu überfordern.

3.2 PÄDAGOGISCHER ANSATZ / SCHWERPUNKT

Unser Kinderhaus ist ein Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung. Es begegnen sich Kinder, Familien und Fachkräfte, mit dem Ziel von und miteinander zu lernen. Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität betrachten und nutzen wir alle als gemeinsames Lernfeld.

Vorrangiges Ziel ist es, den Kindern ein verlässliches und qualifiziertes Bildungs- und Erziehungsangebot bereitzustellen, sodass sie ihr Potenzial ohne Hindernisse entfalten können. Dazu gehört für uns auch, den Fachkräften der Einrichtung einen funktionierenden Arbeitsalltag zu sichern und Eltern oder Sorgeberechtigten Lösungen für ihre individuellen Erziehungs- und Zeitbedarfe anzubieten. Die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes sollte hierbei nicht nur im Mittelpunkt stehen, sondern auch das gemeinsame Ziel darstellen.

Auf Grundlage des Bremer Bildungsplans 0-10 setzen wir im Kinderhaus gezielte Schwerpunkte, wie:

Naturpädagogik: Erlebnisse in der Natur wie Walderkundungstage, das Anlegen eines Insektenhotels oder das Beobachten von Vögeln am Futterhäuschen.

Forschen in der Natur: Die Ameisenstraße beobachten

Situation: Ein Kind entdeckt eine Ameisenstraße und beobachtet fasziniert, wie die Ameisen Futter transportieren.

Gemeinsames Lernen: Der Erwachsene setzt sich dazu, teilt die Beobachtung und fragt: „Wohin tragen die Ameisen wohl das Essen?“

Vertiefung: Gemeinsam verfolgen sie den Weg der Ameisen, malen später eine Skizze davon oder bauen aus Naturmaterialien einen kleinen Nachbau.

Ergebnis: Kinder lernen etwas über Organisation und Arbeitsteilung in der Natur und schulen ihre Ausdauer beim Beobachten.

Freispiel als Lernzeit: Kinder dürfen eigene Spielideen entwickeln, in Rollenspielen neue Rollen ausprobieren oder gemeinsam eigene Regeln aushandeln.

Kreativität entfalten: Eigene Stempel herstellen

Situation: Kinder zeigen Lust am Gestalten mit Farben.

Gemeinsames Lernen: Das Kind findet eine Kartoffel und schlägt vor eigene Stempel zu machen.

Vertiefung: Sie experimentieren mit verschiedenen Mustern und besprechen, wie sich unterschiedliche Materialien auf das Druckbild auswirken.

Ergebnis: Kinder erfahren, dass sie selbst Werkzeuge herstellen können und entwickeln ein Gespür für Formen und Muster.

Alltagsmathematik: Das „Tischdecken“

Situation: Kinder helfen, den Tisch fürs Mittagessen zu decken.

Gemeinsames Lernen: Der Erwachsene fragt: „Wie viele Teller brauchen wir für alle?“ oder „Was fehlt noch auf dem Tisch?“

Vertiefung: Kinder zählen gemeinsam Teller, Besteck und Gläser, vergleichen Mengen und bemerken, wenn etwas übrigbleibt oder fehlt.

Ergebnis: Sie erleben Mathematik als Teil des Alltags und stärken ihr logisches Denken.

Bauen und Konstruieren/ Physikalisches Experiment: Eine Marmelbahn erfinden

Situation: Kinder bauen eine Marmelbahn mit Holzschienen, Klötzen oder Papprollen.

Gemeinsames Lernen: Der Erwachsene fragt: „Wie können wir die Bahn länger machen?“ oder „Warum stoppt die Marmel an dieser Stelle?“

Vertiefung: Gemeinsam probieren sie verschiedene Höhen und Neigungen aus, bis die Marmel bis zum Ende rollt.

Ergebnis: Kinder lernen spielerisch etwas über Schwerkraft, Geschwindigkeit und Ursache-Wirkung.

Stärkung der sozialen Gemeinschaft: Durch Kooperationsspiele, gemeinsame Projekte wie das Gestalten eines großen Wandbildes oder das Einüben kleiner Theaterstücke erleben Kinder, wie wichtig Zusammenarbeit ist.

Zum Beispiel durch Sprachförderung mit Bilderbüchern

Situation: Ein Kind wählt ein Buch aus und möchte es vorgelesen bekommen.

Gemeinsames Lernen: Der Erwachsene liest langsam, betont Schlüsselwörter und fragt: „Was glaubst du, passiert als Nächstes?“

Vertiefung: Nach dem Vorlesen erzählen sie die Geschichte gemeinsam nach oder spielen sie in einer kleinen Theaterszene nach.

Ergebnis: Kinder erweitern ihren Wortschatz, trainieren ihre Ausdrucksfähigkeit und erleben Geschichten aktiv.

Nachhaltigkeit erleben z.B. durch ein Kompostprojekt

Situation: Kinder bemerken, dass Essensreste in einen speziellen Eimer kommen.

Gemeinsames Lernen: Der Erwachsene erklärt den Kompost und fragt: „Was denkst du, passiert mit den Schalen?“

Vertiefung: Gemeinsam beobachten sie den Komposthaufen über mehrere Wochen, rühren ihn um und sehen, wie er sich verändert.

Ergebnis: Kinder lernen den Kreislauf der Natur kennen und verstehen, wie Abfall zu wertvoller Erde wird.

3.3 GESELLSCHAFTLICHE WERTE

In den ersten Lebensjahren lernen Kinder grundlegende soziale Werte. In der Kita werden Respekt, Toleranz, Empathie und Verantwortungsbewusstsein gezielt gefördert. Grundlage sind die Kinderrechte: Kinder sollen erfahren, dass ihre Meinung zählt und dass Rechte immer mit den Rechten anderer verbunden sind.

Respekt & Toleranz

Kinder aus verschiedenen Kulturen lernen, Unterschiede zu akzeptieren.

Beispiel: Gemeinsames Feiern von Festen aus verschiedenen Traditionen.

Empathie & soziale Verantwortung

Kinder lernen, auf Gefühle anderer zu achten und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Beispiel: Rollenspiele, in denen sie Konflikte friedlich lösen.

Selbstständigkeit & Verantwortungsbewusstsein

Kinder dürfen eigene Entscheidungen treffen und lernen, Konsequenzen zu tragen.

Beispiel: Kinder entscheiden, welches Spiel sie spielen und räumen danach selbst auf.

Fehlerfreundliche Kultur

Fehler gelten als Lernchance – für Kinder und Erwachsene.

Beispiel: Nach einem Streit sprechen Kinder und Erzieher gemeinsam über Lösungen.

Positives Klima

Werte Vermittlung findet täglich statt, nicht nur in Projekten. Die Erwachsenen sind hier die Vorbilder.

Beispiel: Respektvolle Kommunikation zwischen Erziehern dient als Modell für die Kinder.

Ziel

Die Kita bereitet Kinder auf ein Leben in einer vielfältigen, respektvollen Gesellschaft vor und leistet so einen Beitrag zu einem friedlichen Miteinander.

Die Bedeutung der Menschenrechte und insbesondere der Kinderrechte bilden die Grundlage für unsere gesellschaftlichen Werte und sind essenziell für ein friedliches und gerechtes Zusammenleben. In unserem Kinderhaus legen wir großen Wert darauf,

diese Rechte zu vermitteln und zu leben. Kinder sollen von klein auf erfahren, dass sie wertvolle Mitglieder der Gesellschaft sind, deren Meinungen und Bedürfnisse ernst genommen werden.

IV. KINDESWOHL

4.1 GEWALTSCHUTZKONZEPT

Kinderschutz ist ein essenzieller Aspekt der pädagogischen Arbeit in unserem Kinderhaus und wird ausführlich in unserem „Schutzkonzept Hans-Wendt gGmbH“ beschrieben und in den folgenden Kapiteln konkretisiert.

Kinderschutz betrifft alle Fachkräfte des Kinderhauses. Es obliegt ihnen, den eigenen Umgang mit den Kindern, das Verhalten anderer Personen den Kindern gegenüber und das Verhalten der Kinder untereinander permanent zu beachten, kritisch zu reflektieren und gesetzeskonform zu intervenieren. In diesem Kontext ist es wichtig, auch schon kleine Grenzverletzungen unverzüglich zu identifizieren und entsprechend zu agieren.

Das Kinderschutzkonzept konkretisiert die Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und definiert Grenzverletzungen und Formen der Gewalt und die daraus resultierenden Maßnahmen, sodass die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und die Erziehungsberechtigte der uns anvertrauten Kinder Orientierung und Handlungssicherheit erlangen.

4.1.1 Risikoanalyse

Das Ziel der Risikoanalyse liegt in darin, die Wahrscheinlichkeit und Schwere von Gewaltvorfällen bzw. Grenzverletzungen/ -überschreitungen zu reduzieren, die zu körperlicher, psychischer oder emotionaler Gewalt führen könnten.

Für diese Risikoanalyse wird Gewalt in mehreren Formen berücksichtigt:

- *Physische Gewalt: Körperliche Übergriffe auf Kinder durch Erwachsene oder durch andere Kinder.*
- *Psychische/Emotionale Gewalt: Machtmissbrauch, (Be-)Drohungen, Einschüchterung oder verbale Misshandlung.*
- *Sexuelle Gewalt: Jegliche Form von grenzüberschreitenden Berührungen oder sexuellem Missbrauch.*

- *Gewalt durch Vernachlässigung: Betrifft Menschen, die aufgrund von körperlichen, geistigen oder entwicklungsbedingten Einschränkungen auf Hilfe und Schutz angewiesen sind.*
- *Verletzung der Aufsichtspflicht/ unterlassene Hilfeleistung: die Sicherheit und das Wohlergehen von Kindern werden durch unzureichende Aufsicht bzw. gefährdet.*

Risiko	Beschreibung	Eintrittswahrscheinlichkeit	Schwere des Risikos	Gesamtrisiko	Maßnahmen zur Risikominimierung
Physische Gewalt durch Betreuungspersonal	Körperliche Übergriffe/ Tötlichkeiten durch Fachkräfte gegenüber Kindern	Mittel	Hoch	Hoch	Sorgfältige Auswahl der Fachkräfte, regelmäßige Sensibilisierung und Kontrolle des Personals.
Gewalt zwischen Kindern	Übermäßige Provokationen und Bedrohungen oder körperliche Angriffe unter Kindern.	Hoch	Mittel	Hoch	Präventivprogramme (Bsp. Faustlos), partizipative Erarbeitung von Gruppenregeln, Stärkung von Empathie
Psychische Gewalt durch Fachkräfte	Einschüchterung, (Be-)Drohung oder verbale Angriffe, Machtmissbrauch oder Erniedrigungen	Mittel	Hoch	Hoch	Mitarbeiterschulung zur Sensibilisierung und klare Kommunikationsrichtlinien; interne und externe Fortbildungen zu Adultismus und GfK
Sexuelle Gewalt durch Erwachsene	Sexueller Missbrauch durch Fachkräfte oder andere Erwachsene.	Niedrig	Sehr hoch	Mittel	Hintergrundprüfungen, Schulung im Umgang mit Verdachtsfällen, Handlungsleitfäden und Kontakte zu Insofern erfahrenen Fachkräften
Sexuelle Übergriffe unter Kindern	Sexuelle Übergriffe unter Gleichaltrigen.	Niedrig bis Mittel	Hoch	Mittel	Aufklärung, Förderung von gewaltfreier Kommunikation, Schulung des Personals zur Beobachtung, Eltern-Gespräche
Gewalt durch Vernachlässigung	Unzureichende oder nicht stattfindende Versorgung	Mittel	Hoch	Hoch	Aufklärung der Schutzbefohlenen, Schulung des Personals, Regelmäßige Überprüfung und Dokumentation, Risikobewertung und Frühwarnsysteme, Regelmäßige Reflexion
Verletzung der Aufsichtspflicht/ unterlassene Hilfeleistung:	Fehlende Aufsicht und mangelnde Sicherheit, was zu Unfällen führen kann.	Mittel	Mittel	Mittel	Personalschlüssel und Beaufsichtigungsstandards einhalten, Notfallmanagement.

Der Terminus „gefährliche Räume“ kann sich auf mögliche Gefahrenquellen in den Räumen und auf dem Außengelände beziehen.

Zum Beispiel sind alle Räume, die nicht im Kinderdienst genutzt werden, dauerhaft abgeschlossen und nur autorisierten Personen zugänglich. Ebenso würden Übergriffe/Gewalt gegenüber Kindern, von Kindern oder pädagogischen

Fachkräften eine Gefahr darstellen. Es ist leider unmöglich, absolute Sicherheit zu gewährleisten. Jedoch obliegt es allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Kinderhauses, das Wohl der Kinder zu sichern und sie vor Gewalt oder grenzverletzendem Verhalten zu schützen, ihre Grenzen zu wahren und ihre Privatsphäre und Intimsphäre nicht zu verletzen. In diesem Kontext ist es notwendig, die professionelle Nähe – Distanz zu wahren.

Um das Kindeswohl zu sichern, sind u. a. folgende Maßnahmen wichtig:

- hinsehen, hinhören, Hinweise auf Grenzverletzungen und jegliche Form von Gewalt wahrnehmen und gem. gesetzlicher Grundlagen/DA handeln
 - Stellung für die Kinder beziehen
 - die Kinder stärken, sich mitzuteilen/sich zu beschweren – Kinder entscheiden, ob und wie sie getröstet werden möchten und von wem
 - Verboten sind das Küssen, Schmusen, ungefragt auf den Schoß setzen, Berührungen unter der Kleidung oder an intimen Stellen
 - Kinder werden in einem geschützten Rahmen unter Wahrung der Privat- und Intimsphäre gewickelt oder umgezogen. Die Tür wird geschlossen, damit niemand das Kind stören kann. Das Kind entscheidet, ob ein Freund oder eine Freundin mitkommen darf. Der Mitarbeitende, sowohl weiblich als auch männlich, teilt in der Gruppe mit, wenn ein Kind gewickelt oder umgezogen wird. Alle notwendigen Maßnahmen werden dem Kind verbal vermittelt, Fragen beantwortet und es wird ein kommunikativer Dialog geführt.
- WICHTIG: Das Kind entscheidet, ob und von wem es sich wickeln/umziehen lassen möchte. Möchte sich ein Kind nicht wickeln oder umziehen lassen, müssen die Eltern informiert werden, um dieses zu erledigen.
- Geht ein Kind zur Toilette, wird es nur begleitet, wenn es Hilfe benötigt. Dies wird mit den Eltern thematisiert.
 - Kinder dürfen grundsätzlich nur von den in der Abholliste vermerkten Personen abgeholt werden oder den von Eltern benannten Personen, die sich durch Vorzeigen des Ausweises zu legitimieren haben.
 - Umsetzung der festgelegten Standards für die Sicherheit, Unfallschutz/Unfallverhütungsvorschriften etc., u. a. Spielplatzkontrolle, E-Check, Vermittlung von Regeln.

4.1.2 Prävention

Durch die systematische Identifikation, Bewertung und Minimierung von Risiken kann ein sichereres Umfeld für Kinder geschaffen werden, das ihre Entwicklung und ihr Wohlbefinden fördert. Präventionsmaßnahmen sind hierbei der wichtigste Aspekt, da sie Gewalt in jeglicher Form bestenfalls verhindern.

- Personalmanagement: Strenge Auswahlverfahren für Fachkräfte und regelmäßige Fortbildungen.

- Schulungen und Sensibilisierungen: Regelmäßige Schulungen für das Personal, um es im Umgang mit Kindern zu sensibilisieren und sicherzustellen, dass die Verhaltensrichtlinien bekannt sind und eingehalten werden.

- Regelmäßige Überprüfung und Dokumentation: Einführung von regelmäßigen Überprüfungen und Dokumentationen (Checklisten: Hygiene, Schlaf, Förderung, emotionale Zuwendung) der Versorgung und Betreuung von Kindern, um sicherzustellen, dass alle Bedürfnisse erfüllt werden.

- Verhaltensampel: Einhaltung der im Schutzkonzept aufgeführten Verhaltensampel, die klare Regeln für den Umgang mit Kindern festlegt.

- Aufklärungsprogramme für Kinder: Kinder werden über ihre Rechte, über angemessenes und unangemessenes Verhalten sowie über Möglichkeiten zur Hilfe informiert.

4.1.3 Intervention

Der Interventionsplan ist darauf ausgelegt, in Verdachtsfällen oder bestätigten Formen von Gewalt strukturiert und einheitlich zu handeln. Er fördert das Vertrauen der Kinder und Erziehungsberechtigte in die Einrichtung und stärkt die Handlungsfähigkeit des Teams, was zu einer wirksamen Gewaltprävention beiträgt.

Ziel ist es, das betroffene Kind umgehend zu schützen, die Situation gründlich zu bewerten und geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Der Interventionsplan dient dem schnellen und professionellen Umgang mit Gewaltvorfällen zum Schutz der Kinder. Er stellt sicher, dass Betroffene Unterstützung erhalten, Verdachtsfälle geklärt werden und Präventivmaßnahmen gestärkt werden.

Schritt 1: Sofortige Sicherstellung des Kinderschutzes

Aktion: Sobald eine Gewaltsituation gemeldet oder beobachtet wird, steht der Schutz des Kindes an erster Stelle. Das betroffene Kind muss in eine sichere und geschützte Umgebung gebracht werden.

Verantwortliche: Fachkräfte, Leitungen

Hinweis: Sollte ein akuter Gefahrenfall bestehen, sofort die Polizei oder den Notruf alarmieren.

Schritt 2: Diskrete Ersteinschätzung und Dokumentation

Aktion: Die beobachtende oder berichtende Person führt eine erste Einschätzung der Situation durch und dokumentiert alle relevanten Informationen so detailliert und objektiv wie möglich (Datum, Uhrzeit, Ort, Beteiligte, Situation, beobachtetes Verhalten, Aussagen des Kindes).

Verantwortliche: Fachkräfte in den Gruppen/ Sozialraumkoordinator/in / Leitungen

Hinweis: Gespräche mit dem Kind sollen in einer ruhigen und sicheren Umgebung stattfinden, und nur mit vertrauten Bezugspersonen geführt werden.

Schritt 3: Hinzuziehen der Vorgesetzten/ Fachkraft aus dem Kindeswohlpool

Aktion: Die Einrichtungsleitung informiert die Fachkraft aus dem Kindeswohlpool oder Vorgesetzten, die/ der für die weiteren Schritte zuständig ist. Wenn nötig: sofortige Meldung an das Landesjugendamt über Gewaltvorkommnisse in der Einrichtung.

Verantwortliche: Leitung der Einrichtung.

Hinweis: Die Fachkraft aus dem Kindeswohlpool muss über den Fall informiert werden, ohne dass die Intimsphäre und das Wohlbefinden des betroffenen Kindes gefährdet werden.

Schritt 4: Einbeziehung der Erziehungsberechtigten und rechtliche Schritte

Aktion: In Abstimmung mit der/ dem Vorgesetzten werden die Erziehungsberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten über die Situation informiert, es sei denn, der Verdacht besteht gegen diese selbst. In solchen Fällen werden externe Fachstellen (Jugendamt, Kindeswohlpool, Kinderschutzzentrum) hinzugezogen.

Verantwortliche: Einrichtungsleitung

Hinweis: Sollte es Hinweise auf strafrechtlich relevante Gewalt geben, muss das Landesjugendamt oder die Polizei hinzugezogen werden.

Schritt 5: Externe Meldung und Unterstützung

Aktion: Bei schwerwiegenden Fällen oder wenn die Einrichtung nicht in der Lage ist, das Problem eigenständig zu lösen, werden die Vorgesetzten, Fachberatung und das Landesjugendamt informiert. Unter Umständen ist eine Kontaktaufnahme zum Kinderschutzzentrum sinnvoll.

Verantwortliche: Leitung der Einrichtung.

Hinweis: Unterstützung durch Fachstellen ist wichtig, um die Situation professionell zu klären und den Kindern den bestmöglichen Schutz zu bieten.

Schritt 6: Nachsorge und Betreuung des betroffenen Kindes

Aktion: Nach einem Gewaltvorfall sollte dem betroffenen Kind langfristige Unterstützung und Begleitung angeboten werden, beispielsweise durch psychologische Betreuung oder eine Vertrauensperson in der Einrichtung.

Verantwortliche: Einbindung von Fachkräften (Psychologinnen/Psychologen, Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter) und enge Abstimmung mit dem Erziehungsberechtigten.

Hinweis: Ein Betreuungsplan für das betroffene Kind hilft, das Geschehen zu verarbeiten und Vertrauen zurückzugewinnen.

Schritt 7: Teaminterne Aufarbeitung und Prävention

Aktion: Eine interne Besprechung der Ereignisse zur Reflexion und Verbesserung der Schutzmaßnahmen. Dabei soll das gesamte Team einbezogen werden, um Präventionsstrategien und das Schutzkonzept zu stärken.

Verantwortliche: Leitung der Einrichtung, Vorgesetzte und Fachberatung.

Hinweis: Dies fördert das Verantwortungsbewusstsein und hilft, zukünftige Fälle zu verhindern.

4.1.4 Aufarbeitung

Der Aufarbeitungsplan soll sicherstellen, dass Gewaltsituationen gründlich reflektiert und ausgewertet werden. Er unterstützt die Entwicklung von Präventionsstrategien, die Stärkung der Schutzkonzepte und die Verbesserung des Umgangs mit künftigen Vorfällen. Durch eine gründliche Analyse und Anpassung der Schutzkonzepte kann ein sichereres Umfeld geschaffen werden, das das Wohl der Kinder langfristig unterstützt, die pädagogischen Fachkräfte in das Vertrauen ihrer Handlungssicherheit stärkt und somit allen Familien ein sicheres Gefühl vermittelt werden kann.

Nähere Informationen in einer detaillierten Ausführung sind in unserem Gewaltschutzkonzept verankert und können dort ausführlich recherchiert werden.

Schritt 1: Sofortige Nachbereitung durch das betroffene Team

Schritt 2: Dokumentation und Analyse des Vorfalls

Schritt 3: Professionelle Supervision und externe Unterstützung

Schritt 4: Einbindung der Erziehungsberechtigte und der betroffenen Kinder

Schritt 5: Evaluation der Schutz- und Präventionsmaßnahmen

Schritt 6: Teaminterne Schulung und Sensibilisierung

Schritt 7: Interne Besprechung zur Förderung der Prävention

Schritt 8: Erstellung eines Abschlussberichts

4.2 GESUNDHEITSFÖRDERUNG

In unserem Kinderhaus legen wir großen Wert darauf, den Kindern eine gesunde Lebensweise näherzubringen. Dies beinhaltet sowohl die Förderung der körperlichen als auch der psychischen Gesundheit.

Bewegung und Aktivität

- Durch strukturierte und freie Spielzeiten im Innen- und Außenbereich wird sichergestellt, dass die Kinder täglich ausreichend Bewegung haben.
- Regelmäßige sportliche Aktivitäten, wie Turnen, Tanzen und kleine Spiele, werden in den Tagesablauf integriert, um die motorischen Fähigkeiten zu fördern.
- Spaziergänge und Ausflüge in die Natur unterstützen die körperliche Gesundheit und fördern gleichzeitig das Umweltbewusstsein der Kinder.

Psychische Gesundheit und Wohlbefinden

- Unser pädagogisches Personal steht den Kindern bei emotionalen Herausforderungen zur Seite und fördert die Entwicklung sozialer Kompetenzen.
- Integrierte Ruhephasen helfen den Kindern, sich zu erholen und Stress abzubauen.
- Wir schaffen eine liebevolle und unterstützende Umgebung, in der sich jedes Kind wohl und sicher fühlen kann.

Hygiene und Sicherheit:

- Die Kinder werden spielerisch an wichtige Hygieneregeln herangeführt wie richtiges Händewaschen und Zahnpflege.
Mit dem LAJB (Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege im Lande Bremen e.V.) gibt es eine enge Zusammenarbeit. Zahnputztechniken, gesunde Ernährung, Informationen und Beratung von Eltern sind wesentliche Bestandteile der Zusammenarbeit.
- Unsere Räumlichkeiten werden regelmäßig gereinigt und auf Sicherheit überprüft, um ein gesundes Umfeld zu gewährleisten (siehe Hygieneplan).

4.3 ERNÄHRUNG

Da unser Kinderhaus eine Indexeinrichtung ist, wird derzeit das Frühstück von der senatorischen Behörde bezuschusst. Das bedeutet, dass das Frühstück vom pädagogischen Personal zubereitet wird, sodass die Kinder keine eigenen Brotdosen mitbringen müssen.

Bei den angebotenen Lebensmitteln achten wir besonders auf die Verwendung frischer, saisonaler und regionaler Zutaten, um die Qualität zu gewährleisten.

Es wird viel frisches Obst und Gemüse angeboten und ergänzt durch Vollkorn- und Milchprodukte. Durch ein breites Spektrum an angebotenen Lebensmitteln werden die Kinder dazu angeregt, auch bisher unbekannte Speisen zu probieren.

Unser Angebot berücksichtigt vegetarische Alternativen und spezielle Ernährungsbedürfnisse wie Allergien oder Unverträglichkeiten. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, in einer entspannten Atmosphäre innerhalb ihrer Gruppe gemeinsam zu essen und das Beisammensein als Kommunikationsmöglichkeit zu nutzen.

Das Mittagessen wird täglich von einem Catering-Dienstleister geliefert, der sein Ernährungskonzept speziell auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet hat.

Wir legen großen Wert auf hohe Hygienestandards und Sicherheitsmaßnahmen bei der Zubereitung und Lagerung der Lebensmittel. Eltern haben die Möglichkeit, sich an der Planung und Durchführung von Ernährungsprojekten zu beteiligen, um eine konsistente Ernährungsweise sowohl im Kinderhaus als auch zu Hause zu fördern. Regelmäßige Infoveranstaltungen zum Thema *gesunde Ernährung* unterstützen die Eltern dabei, gesunde Essgewohnheiten in den Familienalltag zu integrieren.

V. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG

5.1 DAS BILD VOM KIND

Kindheit ist der Lebensabschnitt, in dem wesentliche Entwicklungsaufgaben bewältigt werden müssen. Diese sind grundlegende Bausteine für alle weiteren Entwicklungsstufen und den daraus erwachsenen Aufgaben. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, eine tragfähige Beziehung zu jedem Kind herzustellen, die es ihm ermöglicht, Fähigkeiten und Potenziale zu erproben, neue zu erwerben und Grenzen auszuloten. Wir lassen Kinder entdecken und ausprobieren und unterstützen und begleiten sie in ihrem Selbstbildungsprozess. Eine hohe emotionale Beteiligung in ihrem Lernstreben ist das beste Fundament für lebendiges und nachhaltiges Lernen. Inklusion und Partizipation gelten für uns als Voraussetzung für gelingende Bildung. Zur Entwicklung von demokratischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erhalten die Kinder Möglichkeiten, an der Gestaltung des Zusammenlebens und des gemeinsamen Lernens aktiv mitzuwirken.

Unser Ziel ist es, über den Weg der tragfähigen Beziehung, der Beteiligung, dem Erwerb demokratischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Kenntnis und Wahrnehmung eigener Rechte die Kinder zu stärken und für ihren bestmöglichen Schutz zu sorgen, den wir für sie auch gegenüber Dritten wahrnehmen.

Jede Situation im Kinderhaus bietet einen Fundus an Lernmöglichkeiten und Lernerfahrungen. Beobachtung, Dokumentation und Reflexion der Beobachtung sind wichtige Instrumente der pädagogischen Fachkräfte, um ihre Arbeit individuell am Kind auszurichten und planen zu können.

Alle neu aufgenommen Kinder und auch die, die von der Krippe in die Elementargruppen wechseln, bekommen ausreichend Zeit sich einzugewöhnen. Diese Zeit wird von den Bezugserzieherinnen und Bezugserziehern gestaltet, mit den Familien besprochen und reflektiert.

Die Kinder aller Altersgruppen werden in Anlehnung an das „Berliner Modell“ eingewöhnt. Die Bezugserzieherinnen und Bezugserzieher informieren die Eltern vor der Aufnahme des Kindes über die Bedeutung der Eingewöhnung und beteiligen sie an ihrer Gestaltung und Umsetzung.

5.2 PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Der täglichen Arbeit im Kinderhaus Blumen Kids liegen die UN-Menschenrechtskonvention, UN-Kinderrechtskonvention, UN-Behindertenrechtskonvention, das Grundgesetz und das Bürgerliches Gesetzbuch zugrunde. Weitere wesentliche rechtliche Grundlagen sind beschrieben im SGB VIII, im Bremischen Tageseinrichtungs- und Kindertagespflegegesetz und in den Richtlinien für den Betrieb von Tageseinrichtungen für Kinder im Land Bremen – RiBTK.

Alle Akteure in unserem Kinderhaus beschreiten einen gemeinsamen Lernweg.

Kinder, die zu uns kommen, bringen individuelle Lebens- und Lerngeschichten mit, denen wir mit Interesse und Akzeptanz begegnen. Wir verstehen uns als Entwicklungs- und Lernbegleiterinnen und -begleiter mit der Aufgabe, den Kindern entwicklungs- und altersentsprechende Lernfelder in emotionalen, sozialen, kognitiven, sprachlichen und motorischen Bereichen zu eröffnen und diese gemeinsam mit ihnen zu gestalten.

Voraussetzung für facettenreiche und Erfolg versprechende Lernwege ist ein positives Lernklima. Im Hinblick auf eine gewaltfreie Kommunikation ist es besonders wichtig, sich als pädagogische Fachkraft über seine Vorbildfunktion bewusst zu sein und dementsprechend wertbewusst, fehlerfreundlich und wohlwollend auf Kinder und Sorgeberechtigte zuzugehen.

Diese Vorbildfunktion ist jederzeit und auf dem gesamten Kitagelände gültig. Auch das Verhalten unter den Fachkräften, Professionalität und verbale/ nonverbale Akzeptanz gegenüber den Kolleginnen und Kollegen wirkt sich auf das Verhalten der Kinder aus. Sie lernen am Modell, sodass die Verhaltensweisen der Fachkräfte von Kindern übernommen werden. Dieser Vorbildfunktion müssen sich alle Fachkräfte intern und extern permanent bewusst sein.

5.3 VORURTEILSBEWUSSTE ERZIEHUNG

Vorurteile sind vorgefasste Meinungen oder Einstellungen gegenüber bestimmten Personengruppen, die oft auf Stereotypen beruhen und nicht auf individuellen Erfahrungen oder Fakten. Sie können sich negativ auf das Selbstbild und die Entwicklung von Kindern auswirken. Eine vorurteilsbewusste Erziehung zielt darauf ab, solche Vorurteile zu erkennen, zu hinterfragen und abzubauen.

Erziehende sollten ihre eigenen Vorurteile und Stereotype erkennen und reflektieren. Dies ist der erste Schritt, um Kindern ein vorurteilsfreies Vorbild zu sein. Kinder sollten lernen, die Vielfalt der Menschen hinsichtlich Ethnie, Kultur, Religion, Geschlecht und anderen Merkmalen zu erkennen und wertzuschätzen. Dies fördert Toleranz und Empathie. In den Kinderhäusern werden hierzu bspw. Puppen mit unterschiedlichen Hautfarben und unterschiedlichem Geschlecht genutzt, diverse Hautfarbstifte, Verkleidungskisten, Bücher, die dieses Thema aufgreifen etc.

Kinder werden ermutigt, Informationen kritisch zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Dies hilft ihnen, Stereotype und Vorurteile zu erkennen und abzulehnen. Die inklusive Umgebung im Kinderhaus, Teilhabemöglichkeiten und eine Willkommenskultur zu erleben, fördert das Verständnis und den Respekt für Vielfalt.

5.4 GESCHLECHTERSENSIBLE ERZIEHUNG

Geschlechtersensible Erziehung nimmt bewusst die sozialen und kulturellen Geschlechterrollen in den Blick und strebt danach, Kindern die Freiheit zu geben, ihre eigene Identität unabhängig von traditionellen Geschlechternormen zu entwickeln. Kinder sollten in dem Bewusstsein aufwachsen, dass alle Geschlechter gleichberechtigt sind. Dies betrifft sowohl den Zugang zu Bildung als auch die Unterstützung bei der Verfolgung ihrer Interessen und Fähigkeiten.

Geschlechterstereotype sollten aktiv hinterfragt und dekonstruiert werden. Stattdessen sollten Kinder ermutigt werden, ihre eigenen Interessen und Talente zu entdecken und zu entwickeln. Zum Beispiel: Ein Junge, der gerne näht und bastelt, sollte darin bestärkt werden, seine Freude an dem gelebten wahrzunehmen, ebenso wie ein Mädchen, das sich für Technik und Bauklötze interessiert.

Kinder sollten verschiedene Rollenmodelle kennenlernen, die zeigen, dass Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht verschiedene Berufe und Lebenswege erfolgreich einschlagen können. Dies hilft, das Spektrum der Möglichkeiten für alle Kinder zu erweitern. Hierzu das Beispiel: Eine Feuerwehrfrau oder ein Krankenpfleger werden in Bilderbüchern vorgestellt und besuchen die Kita sogar als Gast, um von dem Berufsfeld zu erzählen.

Geschlechtersensible Sprache und Lernmaterialien tragen dazu bei, dass Kinder nicht in traditionelle Geschlechterrollen gedrängt werden. Materialien sollten vielfältige und nicht stereotype Darstellungen von Geschlechtern und Rollen bieten. Bücher zu Prinzessinnen werden ergänzt von mutiger Piratin.

VI. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Die Zusammenarbeit mit den Eltern oder Sorgeberechtigten ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in unserem Kinderhaus. Wir verstehen Eltern als wichtige Partner in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Eine vertrauensvolle und offene Kommunikation bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft, die das Wohl und die Entwicklung der Kinder in den Mittelpunkt stellt.

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern umfasst verschiedene Bereiche, die darauf abzielen, eine enge und konstruktive Beziehung zu fördern (offenes Leitungsbüro, Elterncafé, Hospitationen und Elternprojekte). Dazu gehören Informationsstrategien,

die Einbindung der Eltern in Gremien und Elternabende, gemeinsame Feste und Aktionen sowie eine sorgfältige Eingewöhnung der Kinder. Entwicklungsgespräche und die aktive Beteiligung der Eltern an der pädagogischen Arbeit sind weitere wichtige Elemente unserer Zusammenarbeit.

Durch die vielfältigen Formen der Zusammenarbeit schaffen wir eine starke Gemeinschaft, die das Lernen und Wachsen der Kinder unterstützt und fördert. Wir laden alle Eltern ein, sich aktiv einzubringen und gemeinsam mit uns die bestmögliche Umgebung für ihre Kinder zu gestalten.

6.1 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Wir verfolgen das Ziel, eine vertrauensvolle und zugewandte Zusammenarbeit mit den Eltern zu gestalten. Diese Zusammenarbeit trägt zur ganzheitlichen Förderung der Kinder in unserem Kinderhaus bei, da sie die Verbindung zwischen Familie und Kita stärkt. Neben einer gelungenen Eingewöhnung legen wir großen Wert auf regelmäßigen Austausch zwischen pädagogischem Personal und Eltern bzw. Sorgeberechtigten. Tür- und Angelgespräche sowie regelmäßig stattfindende Elterngespräche bilden hierfür eine wichtige Grundlage.

Die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte arbeiten gemeinsam auf Augenhöhe, jedoch aus unterschiedlichen Perspektiven. Dies ermöglicht allen Beteiligten einen ganzheitlichen und positiven Blick auf die Entwicklung des Kindes sowie dessen Förderung. Wir begrüßen die aktive Beteiligung der Eltern sowohl im Kinderhaus als auch am Lern- und Entwicklungsweg des jeweiligen Kindes. Wir sehen Eltern als Experten ihres eigenen Kindes. Demzufolge ist uns ein gemeinsamer Austausch sehr wichtig und essenziell für unsere pädagogische Arbeit. Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Familien der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften transparent gemacht.

Es finden langfristig geplante Elterngespräche zu konkreten Anlässen statt, z.B. während der Eingewöhnung, aber auch kurzfristig terminierte Gespräche bei besonderen Ereignissen.

Tür- und Angelgespräche ermöglichen den regelmäßigen Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und den Eltern. Eltern ermutigen wir, als Experten für ihre Kinder, zur aktiven Beteiligung an den gemeinsamen Lern- und Entwicklungsaufgaben.

Auf dem ersten Elternabend, wo auch der Elternbeirat gewählt wird, werden Informationen weitergegeben, aktuelle Themen angesprochen und Themen für weitere Elternabende gesammelt.

6.2 INFORMATIONSTRATEGIEN

Transparente Informationswege sind in einer gut gelingenden Erziehungspartnerschaft unabdingbar. Deswegen legen wir Wert auf unterschiedliche Informationskanäle. Informationen zu unserem Kinderhaus erhalten Eltern über unsere Website. Dort werden unter anderem Termine wie der „Tag der offenen Tür“ bekannt gegeben. Dieser Tag dient vielen Eltern zum ersten Kennenlernen der Einrichtung und findet immer im Januar statt. Das genaue Datum ist jeweils im Veranstaltungskalender von Hans-Wendt hinterlegt.

Um Eltern und Interessierten stadtteilbezogene und -übergreifende Angebote näherzubringen, gibt es eine Auswahl an Aushängen im Foyer und den Whiteboards der jeweiligen Gruppentrakte im Flur. Ebenfalls liegen im Foyer Auslagen und Informationsmaterialien zu unterschiedlichen Themen aus. Neben Aushängen werden die Eltern auch über die Kitalino-App über aktuelle Themen informiert. Eltern oder Sorgeberechtigte erhalten auf diesem Wege schnell und einfach wichtige Informationen seitens der Kinderhausleitung oder der pädagogischen Fachkräfte.

Neben dem umweltfreundlichen Aspekt bietet diese App noch weitere Vorteile:

- Die Familien erhalten alle wichtigen Informationen und Termine des Kinderhauses direkt auf ihr Smartphone. Hierdurch können Texte schnell übersetzt werden, wenn Sprachbarrieren vorhanden sind.
- Beide sorgeberechtigten Elternteile können als App-Nutzer eingetragen werden.
- Termine, die vom Kinderhaus gesendet werden, können direkt in den Kalender übernommen werden.
- Die Familien erhalten einen guten Überblick über alle Informationen aus dem Kinderhaus.
- Da kein versehentliches Löschen der Beiträge möglich ist, können somit keine Informationen verloren gehen.

Zusätzlich nutzen wir die Möglichkeit, Eltern über die gruppeneignen Poströhren wichtige Informationen auch schriftlich zukommen zu lassen.

6.3 ELTERNGREMIEN/-ABENDE

Die aktive Einbindung von Eltern in den Bildungs- und Erziehungsprozess ihrer Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen pädagogischen Arbeit in unseren Kinderhäusern.

Das Ziel der Zusammenarbeit mit Elterngremien ist es, eine vertrauensvolle und transparente Kommunikation zwischen Eltern, Erzieherinnen und Erziehern sowie der Kinderhausleitung zu fördern. Durch den regelmäßigen Austausch und die Einbindung

der Eltern in Entscheidungsprozesse wird die Bildung und Erziehung der Kinder unterstützt und gefördert. Dies trägt maßgeblich zu einem positiven Klima und zur Weiterentwicklung der Kita bei.

Der Elternbeirat bildet das zentrale Gremium für die Vertretung der Elterninteressen in der Kita. Er besteht aus jeweils einer Elternsprecherin bzw. einem Elternsprecher jeder Gruppe und einer Stellvertreterin bzw. einem Stellvertreter. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig, um Anliegen der Elternschaft zu besprechen und diese an die Kinderhausleitung weiterzuleiten.

Jedes Kinderhaus wählt aus dem Elternbeirat eine Elternbeiratssprecherin bzw. einen Elternbeiratssprecher sowie eine Stellvertreterin bzw. einen Stellvertreter. Einmal im Jahr treffen sich die Delegierten aus den Kinderhäusern zur Gesamtelternbeiratssitzung einrichtungsübergreifend mit dem Träger. Dieses Treffen dient dem Austausch über übergeordnete Themen und ermöglicht es, Anliegen und Wünsche der Eltern gebündelt an den Träger weiterzugeben.

Auf der Gesamtelternbeiratssitzung wird der Vorstand des Gesamtelternbeirates und eine Stellvertreterin bzw. ein Stellvertreter gewählt, welche berechtigt sind, an den Sitzungen der Zentralelternvertretung (ZEV) teilzunehmen.

Regelmäßige Elternabende bieten eine Plattform für den direkten Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern. Hier können Informationen über den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit, die aktuellen Schwerpunkte, den Jahresplan und die Gruppensituation gegeben werden.

Zudem werden Themenelternabende angeboten, um Eltern oder Sorgeberechtigte in ihrer Rolle zu stärken, und aktuelle Themen aufzugreifen. Diese Veranstaltungen ermöglichen den Erziehungsberechtigten, ihr Wissen zu erweitern und sich mit anderen Erziehungsberechtigten auszutauschen.

6.4 FESTE/AKTIONEN

Unsere Feste dienen dem Gemeinschaftsgefühl. Wir möchten Kindern und Familien besondere Ereignisse bieten, an die sie sich gerne erinnern. Sie unterstreichen unsere Werte, gemeinsam einen Weg zu gehen, der von gegenseitigem Vertrauen, Unterstützung und einer offenen und wertschätzenden Atmosphäre geprägt ist. Feste ermöglichen eine Willkommenskultur, kulturelle Vielfalt und Offenheit zu leben.

Darüber hinaus haben die Familien in unserem Kinderhaus immer die Möglichkeit, Wünsche für besondere Feste zu äußern. So feiern wir regelmäßig diverse Feste aller Kulturen, wie das Divali, ein indisches Lichterfest oder das Zuckerfest und freuen uns über neue Ideen.

Bisherige Feiern waren zum Beispiel:

- Sommerfest, bei dem wir die zukünftigen Schulkinder und deren Familien verabschieden und die neuen Familien begrüßen
- Laternelaufen/Lichterfest/Divali im Herbst
- Weihnachtsfeier mit den Kindern und deren Familien
- Osterfrühstück und Zuckerfest und das Faschingsfest

6.5 EINGEWÖHNUNG

Die Eingewöhnung ist wie die gesamte Lebenszeit eine Bildungszeit. Kinder und deren Bindungsperson, aber auch die pädagogischen Fachkräfte machen in dieser Zeit besondere Lernerfahrungen. Besonders Kinder prägt diese Übergangszeit, sodass sie später auf die gespeicherten Erinnerungen und Strategien zur Bewältigung zurückgreifen können. Kinder, die ihre Eingewöhnung meistern, nennen wir Übergangsgewinner. Sie wachsen in eine neue Umgebung und in neue Strukturen hinein, die oft sehr unterschiedlich zu dem sind, was sie von ihrem Zuhause gewohnt sind.

Der Vertrauensaufbau zu der Bezugserzieherin/dem Bezugserzieher ist eine sehr sensible Phase für alle Beteiligten. Um die Bedürfnisse aller Beteiligten ernst zu nehmen, ist unsere Eingewöhnungszeit klar strukturiert und geplant. Sie orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, beinhaltet jedoch auch Anteile aus anderen Modellen, wie dem „Münchener Eingewöhnungsmodell“. Uns ist bewusst, dass eine gelungene Eingewöhnung der Grundstein für eine erfolgreiche Krippen- bzw. Kindergartenzeit ist und die Kinder die gemachten Erfahrungen weiter mit sich tragen. Nur wenn das Kind sich sicher und geborgen fühlt, Vertrauen zu seiner Bezugspädagogin oder seinem Bezugspädagogen hat und verlässliche Strukturen vorfindet, kann es sich öffnen und ist bereit, sich in einer anregenden Umgebung neue Themenbereiche zu erschließen und sich Wissen anzueignen.

Eine gut geplante und individuell angepasste Eingewöhnung erleichtert dem Kind den Einstieg in den neuen Lebensabschnitt, den es – so ist es uns bewusst – oft das erste Mal in seinem Leben größtenteils ohne seine Eltern erlebt. Die Eingewöhnung gelingt am besten, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte eng und verlässlich zusammenarbeiten.

Die Eingewöhnung bedeutet nicht nur, dass das Kind sich an die neue Situation gewöhnen muss, sondern vielmehr ein „sich-miteinander-vertraut-machen“. Dies verdeutlicht, dass es in erster Linie um den Beziehungsaufbau zwischen Kind und der Fachkraft, dem Beziehungsaufbau zwischen Eltern und Fachkraft sowie um die Beziehung zwischen dem Kind und den Eltern geht.

Um die ersten Grundsteine dieser wechselseitigen Beziehung schon frühzeitig zu legen, laden wir die neuen Kinder und deren Familien zu einem Kennenlern-Nachmittag ein. An einem gesonderten Termin findet das sogenannte Aufnahmegespräch statt, bei dem es vor allem darum geht, die Vorlieben und Interessen des Kindes, die Bedürfnisse, Wünsche und Sorgen der Eltern zu erfragen sowie über die bevorstehende Eingewöhnungszeit und deren Ablauf zu sprechen.

Die Kinder kommen die ersten Tage gemeinsam mit einer vertrauten Person in unserem Kinderhaus an. Die Beziehung zur Bezugspädagogin bzw. zum Bezugspädagogen wird Stück für Stück aufgebaut und die Kinder lernen das Haus und die anderen Kinder kennen. Ziel ist es, dass das Kind sich langsam von den Eltern lösen kann, ohne dass es Angst, Unsicherheit oder übermäßigen Stress empfinden soll.

Wie lange ein Kind eine Begleitperson benötigt, ist sehr individuell und wird immer auf das jeweilige Kind abgestimmt. In Absprache mit den Sorgeberechtigten wird dann der erste Trennungsversuch unternommen. Ist dieser positiv verlaufen, können die Betreuungszeiten kleinschrittig erweitert werden. Unser Ziel ist es, dass sich das Kind in der neuen Umgebung wohl und sicher fühlt und Freude am Kita-Alltag entwickelt. Alle wichtigen Informationen zum Start der Eingewöhnung erhalten die Eltern bei dem ersten Kennenlernen mit der Bezugspädagogin oder dem Bezugspädagogen über ein separat ausgehändigtes Informationsschreiben sowie über die Willkommensmappe.

6.6 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Zweimal jährlich finden in unserem Haus Entwicklungsgespräche statt, bei denen sich Eltern und die pädagogischen Fachkräfte über den Entwicklungsstand des Kindes austauschen. Die Entwicklungsgespräche bieten eine Gelegenheit, die Stärken und Bedürfnisse des Kindes zu besprechen, Entwicklungsziele zu formulieren und gemeinsam an der Förderung des Kindes zu arbeiten. Die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte sind Partner, die auf gleicher Augenhöhe miteinander arbeiten, das Kind jedoch aus unterschiedlicher Perspektive betrachten. Die Kommunikation ist durch eine emphatische, offene und unterstützende Haltung geprägt.

Anhand der unterschiedlichen Dokumentationsverfahren (LED, EBD, BaSiK, ICF) und dem Austausch mit dem Sorgeberechtigten werden unterschiedliche Sichtweisen auf das Kind zusammengesetzt, sodass am Ende ein vollumfängliches Bild des jeweiligen Kindes entstehen und ein gemeinsamer Förderplan entwickelt werden kann. Ziel ist es, jedem Kind die bestmöglichen Bildungschancen zu schaffen.

6.7 ELTERNBETEILIGUNG

In unserem Kinderhaus und im Stadtteil bieten wir Kindern und Familien vielfältige Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen. Unser Ziel ist es, dass Familien des Stadtteils ihre Selbstwirksamkeit erleben und gestärkt werden.

Eltern oder Sorgeberechtigte sind Bildungs- und Erziehungspartner bei der Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung ihrer Kinder. Als solche werden sie gehört, ernst genommen und in ihrer erzieherischen Gestaltungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme unterstützt und bestärkt. Sie werden lediglich dann in öffentlicher Verantwortung in ihrer Erziehungs- und Personensorgeverantwortung beschränkt, wenn das Wohl ihrer Kinder dies ausdrücklich erfordert. Dies geschieht immer in geregelten Verfahren mit dokumentierten Handlungsschritten. Die freien Träger von Einrichtungen und Diensten besitzen eine solche Abwägungsverantwortung im Verfahren zur Gefährdungsabwendung gemäß § 8a SGB VIII.

Beteiligungsmöglichkeiten für Eltern:

- **Elternbeirat:** Eltern können sich im Elternbeirat engagieren und aktiv an Entscheidungsprozessen teilnehmen.
- **Planung und Vorbereitung von Festen und Feiern:** Eltern sind eingeladen, bei der Planung und Durchführung von Festen und Feiern mitzuwirken, was die Gemeinschaft stärkt und den Austausch fördert.
- **Themenauswahl für Informationsveranstaltungen und Elternabende:** Eltern können Themen für Informationsveranstaltungen und Elternabende vorschlagen und mitgestalten, um sicherzustellen, dass die Inhalte ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechen.

Konkrete Beteiligungsmöglichkeiten entwickeln sich aus dem täglichen Miteinander und werden in enger Abstimmung mit dem Team und den Familien umgesetzt. Dies ermöglicht eine flexible und bedarfsgerechte Beteiligung, die sich an den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Familien orientiert.

Die Eltern werden über das Beteiligungskonzept umfassend informiert. Sie finden Anbindung mit ihren Anliegen, Sorgen und Interessen durch die Sozialraumkoordination. Diese bietet feste Termine für konkrete Anliegen und Bedarfe an (z.B. zu Anträgen, Herausforderungen und Freizeitangeboten). Darüber hinaus findet eine Elterncafé statt, das Eltern die Möglichkeit bietet, sich kennen zu lernen und sich auszutauschen. Fachliche Inputs durch Themen-Elternabende, Fachvorträge und Elternkreise sind stets an die aktuellen Bedarfe an die Familien angepasst.

Zusätzliche Maßnahmen zur Unterstützung der Eltern:

- **Beratungsangebote:** Wir bieten regelmäßige Beratung an, in denen Eltern Unterstützung und Rat zu erzieherischen Fragen erhalten können.
- **Workshops:** Durch gezielte Workshops stärken wir die erzieherischen Kompetenzen der Eltern und fördern den Austausch untereinander.

Durch die aktive Beteiligung von Kindern und Familien stärken wir das Gemeinschaftsgefühl und fördern die Selbstwirksamkeit aller Beteiligten. Unser Kinderhaus wird so zu einem lebendigen Ort des Austauschs und der Mitgestaltung, in dem sich alle willkommen und wertgeschätzt fühlen.

6.8 HOSPITATION

Im Kinderhaus Blumen Kids können Eltern, nach Absprache und gemeinsamer Terminfindung mit den Gruppenkräften, in der Gruppe ihres Kindes hospitieren. Wir bieten dadurch eine Transparenz des pädagogischen Alltags und begrüßen den interaktiven Austausch.

VII. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG

Sprache ist der Schlüssel zur Welt, denn sie ermöglicht Verständigung, Austausch und Zugang zu Wissen. Sie ist eines der wichtigsten Mittel der Kommunikation und von hoher Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes. Sprache ist eine Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe.

Schon im Säuglingsalter entdecken Babys eine Form der Kommunikation und entwickeln diese stetig weiter: von Weinen über Lautieren bis hin zu den ersten gesprochenen Worten. Dies zeigt, dass Kinder Sprache nicht durch isolierte Grammatikübungen und Auswendiglernen erwerben, sondern durch natürliche Prozesse im Alltag. Sie erschließen sich Stück für Stück die Welt der Sprache.

Es ist daher essenziell, dass Kinder in einer Umgebung aufwachsen, die ihnen in natürlichen Situationen viele unterschiedliche Sprachanlässe bietet. In Anbetracht der zunehmenden Bedeutung digitaler Medien erhält dieser Bereich noch mehr an Gewicht. Daher achten wir stets auf dialogbasierte Sprachanlässe, um die Beziehungsarbeit zu fördern und Handys nur im Notfall zu nutzen.

Kinder benötigen vielfältige Sprachanlässe und positive „Stolpersteine“, die sie anregen, sich auszutauschen, Überlegungen anzustellen und Fragen zu stellen. Wenn Kinder fähig sind, ihre Gedanken, Erlebnisse und Emotionen zu verbalisieren, stärkt dies

ihr Selbstwert und Selbstvertrauen. Sie sind in der Lage, in sprachlichen Kontakt mit anderen Menschen zu treten, diese Selbstwirksamkeit wirkt sich bereichernd auf viele andere Bereiche aus.

Die sprachliche Bildung nimmt einen hohen Stellenwert im pädagogischen Alltag ein. Durch vielfältige Sprachanlässe und gezielte Fördermaßnahmen unterstützen wir die Kinder dabei, ihre sprachlichen Fähigkeiten zu entwickeln und zu stärken. Dies bildet die Grundlage für ihre persönliche und gesellschaftliche Teilhabe und trägt wesentlich zu ihrer ganzheitlichen Entwicklung bei.

7.1 SPRACHBILDUNGS- UND SPRACHFÖRDERUNGSKONZEPT

Wie eingangs schon erwähnt, entwickelt sich Sprache in einem ganz natürlichen und unbewussten Vorgang. Es passiert Stück für Stück, ohne dass wir uns hinsetzen und richtig dafür lernen müssen. Dies unterstreicht die Bedeutung von natürlichen Reizen, um Sprachanlässe zu schaffen. Die alltagsintegrierte Sprachförderung ist hier ein sehr hilfreiches Mittel, um diese Prozesse weiter anzutreiben.

Dieser Ansatz bietet eine Vielzahl von Sprachlernsituationen, wie z.B. im begleiteten Freispiel, Essenssituationen, Morgen- und Abschlusskreise, sowie bei der Ankommens- und Abholsituation. Durch die bewusste sprachliche Begleitung der Handlungsabläufe im Alltag bieten wir den Kindern viele Sprachanlässe und so die Möglichkeit, ihren Sprachschatz zu festigen und zu erweitern.

Wir sehen uns in der Rolle des Begleiters, des Impulsgebers und des Beobachters. Nur so können wir sicherstellen, dass Kinder unterschiedliche und gezielte Anlässe erhalten, um ins Sprechen zu kommen. Im Alltag stellen wir dies sicher, indem wir uns bewusstwerden, dass wir als Sprachvorbild agieren. Wir gehen bewusst in Kommunikation, gehen achtsam mit unseren Worten um, nutzen vollständige Sätze und betonen wichtige Wörter. Dazu gehört es auch, dass wir offene Fragen stellen und uns in Responsivität üben. Kindern ein regelmäßiges sprachliches Feedback zu geben, ist dabei unumgänglich.

Damit ist vor allem gemeint, dass wir Situationen sprachlich begleiten, ohne das Verhalten der Kinder nicht mit einem einfachen „nein“ zu beenden. Dabei achten wir darauf, den Kindern viele Beschreibungen anzubieten und Erlebnisse zu kommentieren, sei es innerhalb der Gruppe oder auch auf einem Ausflug. Dies regt die Kinder immer wieder an, ins direkte Sprechen zu kommen. Gleichzeitig sind wir uns der Wichtigkeit von Ritualen bewusst. Wiederkehrende Abläufe wie Morgenkreise oder Mahlzeiten bieten Struktur und Sicherheit. Über diese können Kinder ins Explorieren gehen und sich sprachlich üben. Essenssituationen bieten darüber hinaus viele unterschiedliche Anlässe für gemeinsame Gespräche.

Angelehnt an die Reggio-Pädagogik dienen unsere Gruppenräume als „dritter Erzieher“. Die Kinder sollen, ohne dass sie auf den Erwachsenen warten müssen, ins Handeln und Tun übergehen können. Unsere pädagogischen Fachkräfte setzen sich immer wieder mit unseren Räumlichkeiten auseinander und gehen in die Reflexion, um Sprachanlässe noch gezielter stattfinden zu lassen. Dabei sind optische Veränderungen im Gruppenraum oder sogenannte „Eyecatcher“ sehr hilfreiche Mittel, um mit den Kindern in den sprachlichen Austausch zu kommen und den Dialog unter den Kindern zu fördern. Gezielt platzierte Dinge oder Gegenstände, wie beispielsweise eine große Wolke mit einem Regenbogen an der Decke, können das Interesse der Kinder wecken und ein kleines Projekt entstehen lassen.

Deshalb legen wir großen Wert auf die Ausstattung unserer Räume und Spielangebote. Gesellschaftsspiele wie z.B. *Obstgarten*, *Mensch ärgere dich nicht*, *Zwergenmatz* und *der Riesenschatz*, Möglichkeiten für Rollenspiele und kreative Tätigkeiten, aber auch Bauecken und eine sorgfältige Bücherauswahl dienen der alltagsintegrierten Sprachbildung. Dabei wird das Spielzeug sorgfältig ausgesucht, sodass sich viele Möglichkeiten des Miteinandersprechens ergeben können. Durch diese Form der Sprachförderung fördern wir den natürlichen Prozess der Sprachbildung – es wirkt weniger aufgezwungen und ist leichter in den Alltag einzubauen.

Weitere Vorteile der alltagsintegrierten Sprachförderung sind, dass neben dem Wortschatz auch die Grammatik, Pragmatik und die sozialen Kompetenzen gestärkt werden. Darüber hinaus können Kinder Sprache mit konkreten Erlebnissen verknüpfen, was wiederum die Lernfreude steigert und positive Effekte auf die gesamte Lernbereitschaft hat.

7.2 MEHRSPRACHIGKEIT

Unser Sprachbildungskonzept zielt darauf ab, die sprachlichen Fähigkeiten aller Kinder zu fördern, sowohl in ihrer Erstsprache als auch in der deutschen Sprache und ihnen die bestmöglichen Voraussetzungen für ihre persönliche und gesellschaftliche Entwicklung zu bieten. In unserer Einrichtung wird Mehrsprachigkeit als wertvolle Ressource angesehen. Kinder, die mit mehreren Sprachen aufwachsen, werden gezielt unterstützt, um ihre sprachlichen Fähigkeiten in allen Sprachen zu entwickeln.

Wir fördern Mehrsprachigkeit durch die Bereitstellung von Büchern, Spielen und anderen Materialien in verschiedenen Sprachen. So gelingt es uns Mehrsprachigkeit als natürliche Ressource in den Alltag zu übernehmen. Wir ermutigen die Kinder in unserem Kinderhaus, Geschichten aus ihrer eigenen Kultur zu teilen, von Ritualen, Feiern und Festen zu berichten. Diese nehmen einen großen Teil ihrer Lebenswelt in ihrem Zuhause und dessen Umfeld ein. Überdies ist es auch möglich, interkulturelle Projekte durchzuführen, um kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit mit den Kindern zu thematisieren und wertzuschätzen.

Ein weiterer wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir bieten Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfsangebote für mehrsprachige Familien an, damit die jeweilige Familiensprache unterstützt und gefördert wird. Unser Gesamtelternabend wird seit 2025 in 5 Sprachen nahezu simultan übersetzt. Ebenso erhalten Eltern Strategien an die Hand, wie sie die Sprachentwicklung ihrer Kinder positiv begleiten können. Durch diese Maßnahmen stellen wir sicher, dass die mehrsprachige Entwicklung der Kinder gefördert wird und die Eltern aktiv in den Sprachbildungsprozess eingebunden sind.

7.3 QUALIFIZIERUNG DER FACHKRÄFTE

Seit Beginn des Kitajahres 2025/26 sind wir eine Sprach-Kita.

Dies bedeutet, dass wir einen besonderen Fokus auf die Sprachbildung und Sprachförderung legen und sicherstellen möchten, dass alle Kinder die bestmöglichen sprachlichen Voraussetzungen für ihre persönliche und schulische Entwicklung erhalten. Die Zusammenarbeit mit den Eltern, eine sprachreiche Umgebung für die Kinder und deren Familien zu etablieren und die Förderung von Mehrsprachigkeit bleiben weiterhin wichtige Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Fachkräfte sind der Schlüssel zu einer erfolgreichen Sprachförderung innerhalb des Kinderhauses. Daher legen wir großen Wert auf ihre kontinuierliche Weiterbildung und Qualifizierung. Dies umfasst die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen, um an den aktuellen Themen der Sprachbildung und -förderung weiterhin anzuknüpfen. Wir stellen unseren Fachkräften vielfältige und aktuelle Fachliteratur zur Verfügung, um die pädagogischen Fähigkeiten und das Fachwissen stetig zu erweitern.

Durch unser Engagement und unsere gezielten Maßnahmen möchten wir sicherstellen, dass alle Kinder im Kinderhaus Blumen Kids die sprachlichen Fähigkeiten entwickeln, die sie für ihren weiteren Bildungsweg und ihr Leben benötigen.

Wir sind überzeugt, dass eine starke sprachliche Basis der Schlüssel zu einer erfolgreichen und erfüllten Zukunft ist. Im Rahmen der Sprach-Kita, ist eine Kollegin als Beauftragte Sprachfachkraft 2.0 in allen Gruppen des Kinderhauses eingesetzt, um positiv auf die Sprachbildung einzugehen und ebenso in Gesprächen mit den Eltern Ideen zur Sprachförderung zu vermitteln.

7.4 UMSETZUNG DER SPRACHFÖRDERUNG FÜR KINDER MIT SPRACHFÖRDERBEDARF EIN JAHR VOR DER EINSCHULUNG

Um allen Menschen in Deutschland erfolgreichen Zugang zu Bildung zu ermöglichen, ist es für Kinder von großer Bedeutung, die deutsche Sprache gut sprechen und verstehen zu können. Sprachkompetenz bildet die Grundlage, um Fragen zu stellen, sich mit anderen auszutauschen und den individuellen Bildungsweg hier in Bremen zu gestalten.

Um dies sicherzustellen, nehmen in Bremen alle Kinder ein Jahr vor ihrer Einschulung an dem sogenannten Primo-Sprachtest teil. *„Durch die sogenannte Sprachstandsfeststellung wird die Sprachentwicklung überprüft. Wenn Kinder Unterstützung brauchen, erhalten sie eine Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung. Die Kosten für den Sprachtest und die Sprachförderung übernimmt die Stadtgemeinde Bremen.“³*

Sofern mit diesem Verfahren festgestellt wird, dass ein Kind in diesem Bereich gezielte Unterstützung benötigt, hat es Anspruch auf eine Förderung im Rahmen des Bremer Sprachförderprogramms „Sprachschatz“. Für diese Kinder werden Kleingruppen von qualifizierten Sprachförderfachkräften angeboten.

Kinder mit anerkanntem Sprachförderbedarf werden von unseren dazu ausgebildeten Fachkräften im Gruppenalltag speziell gefördert. Auch während des Gruppenalltages bietet unser Haus die räumlichen Möglichkeiten, um in Kleingruppen in ruhigerer und konzentrierterer Atmosphäre die Sprachförderung anzubieten.

VIII. INKLUSION

8.1 ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

Das AGG (das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz) behandelt als einen seiner Schwerpunkte das Verhältnis von Arbeitgeber zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch das Verhältnis der Mitarbeitenden untereinander und gegenüber Dritter (z. B. Kunden, Klienten). Wir sind als Arbeitgeber nach § 12 AGG verpflichtet, alle Mitarbeitenden in geeigneter Art und Weise über die Inhalte des AGG zu informieren, auf die Unzulässigkeit von Benachteiligungen hinzuweisen und darauf hinzuwirken, dass solche Benachteiligungen unterbleiben. Im „Merkblatt zum allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz bei der Hans-Wendt-Stiftung und Hans-Wendt gGmbH“ wird dieses ausführlich beschrieben.

³ <https://www.bildung.bremen.de/primo-sprachtest-305981>

Ziel ist es, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.

8.2 FRÜHFÖRDERUNG

8.2.1 Kinder mit Förderbedarf

Die interdisziplinäre Frühförderung für Kinder mit anerkanntem Förderbedarf ist ein wichtiger Bestandteil von Inklusion in unserem Kinderhaus. Dementsprechend kann und soll die Frühförderung in unserer Einrichtung im sozialen Kontext mit anderen Kindern stattfinden.

8.2.2 Behindertengerechte Räume

Die Schaffung einer inklusiven Umgebung in unserem Kinderhaus, die allen Kindern – unabhängig von ihren physischen, sensorischen oder kognitiven Fähigkeiten – eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht, ist unser vorrangiges Ziel.

Hierzu zählt die Barrierefreiheit der Einrichtung und des Außengeländes genauso wie die Bereitstellung von Spiel- und Lernmaterialien, welches die unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen anspricht.

8.2.3 Zusammenarbeit mit Frühförderstellen

Die Zusammenarbeit zwischen Frühförderstellen und dem Kinderhaus ist von entscheidender Bedeutung, um eine ganzheitliche Förderung und Unterstützung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu gewährleisten. Diese Kooperation soll sicherstellen, dass Kinder frühzeitig die notwendige Förderung und Unterstützung erhalten, um ihre Entwicklungspotenziale voll ausschöpfen zu können.

Dies geschieht bspw. durch einen guten Austausch bei der Identifikation von Entwicklungsverzögerungen oder -störungen und der daraus resultierenden rechtzeitigen Einleitung entsprechender Fördermaßnahmen.

8.2.4 Einbindung der Frühförderung in den pädagogischen Alltag

Die erfolgreiche Einbindung der Frühförderung in den pädagogischen Alltag erfordert eine umfassende und kooperative Herangehensweise. Durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten und die gezielte Förderung der individuellen Bedürfnisse jedes Kindes können optimale Entwicklungsbedingungen geschaffen werden. Langfristig trägt dies zur Chancengleichheit und zur erfolgreichen Integration aller Kinder in die Gemeinschaft bei.

Ob und wieweit die Frühförderfachkräfte mit den Kindern entsprechende Angebote in der Gruppe umsetzen oder ob das jeweilige Kind ein kleineres Setting benötigt, um konzentriert Aufgaben zu bewältigen, entscheiden die Fachkräfte individuell.

IX. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Wie schon unter dem Punkt „Sozialraumorientierung“ ausführlich beschrieben, ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Bereichen ein elementarer Aspekt unserer Arbeit. Das bezieht sich sowohl auf interne als auch auf externe Kooperationspartner.

Die Kinderhäuser sind im jeweiligen Stadtteil ausgezeichnet vernetzt und nutzen die dort bereits installierten Arbeitskreise (bspw. AK Kinder, Bildungsplan 0–10, Netzwerktreffen) oder initiieren und reaktivieren Arbeitskreise, wenn diese bis jetzt nicht vorhanden sind und nicht mehr genutzt werden.

9.1 BILDUNGSPLAN 0-10

Im Rahmen der Übergänge von der Krippe in den Elementarbereich und vom Elementarbereich in die Grundschule finden enge Kooperationen mit den Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil, entsprechend dem Bildungsplan 0–10 statt.

Eine durchgängige Bildungsarbeit, die die Phasen von Krippe, Kindergarten und Schule nahtlos miteinander verbindet, ist essenziell für eine erfolgreiche Bildungsbiografie der Kinder. Sie gewährleistet, dass die Kinder in jeder Phase ihrer Entwicklung optimal gefördert werden und sich ihre Fähigkeiten und Talente kontinuierlich entfalten können. Durch eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure – Erziehungsberechtigte, pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte – wird ein kohärentes und unterstützendes Bildungsumfeld geschaffen, das den Grundstein für lebenslanges Lernen legt.

9.2 KOOPERATION MIT KINDERTAGESEINRICHTUNGEN/GRUNDSCHULEN

Der Bildungsplan sieht vor, dass es feste Absprachen im Verbund gibt. Als Verbund bezeichnet man alle Kinderhäuser sowie Grundschulen und Horte des Stadtteils, die sich auf eine verbindliche Zusammenarbeit geeinigt haben.

Es gibt alle zwei Monate regelmäßige Treffen auf Leitungsebene zur strukturellen Erhebung von Daten, zur Klärung der Kommunikationsebenen und zur Jahresplanung. Parallel dazu erarbeiten die pädagogischen Fachkräfte die fachlichen Inhalte.

Ziel ist es, einheitliches Material, Lieder und Abläufe für den Schuleintritt zur Verfügung zu stellen, um den Kindern und Familien diesen aufregenden Schritt so einfach wie möglich zu gestalten.

9.3 DURCHGÄNGIGE BILDUNGSARBEIT

Durch die Teilnahme an den Arbeitskreisen des Stadtteils und die behördlichen Vorgaben des Bildungsplanes 0-10 beginnt die institutionelle Bildungsarbeit, sobald die Kinder eine Kita besuchen.

Durch die Berücksichtigung des aktuellen Entwicklungs- und Interessenstandes können wir die Kinder gut auf die nächsten Entwicklungsschritte vorbereiten. So findet beispielsweise die Schul-AG für alle künftigen Schulkinder statt, in der sich die Kinder langsam auf den Übergang vorbereiten können.

Alle Wechsel werden durch die durchgängige Bildungsarbeit durchlässiger gemacht, sodass die Kinder einen leichteren Start in den nächsten Lebens- (Bildungs-)abschnitt haben.

9.4 ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG MIT INSTITUTIONEN IM SOZIALRAUM UND GGF. ÜBERREGIONAL

Dem Kinderhaus Blumen Kids steht aufgrund des erhobenen Sozialindex im Quartier eine Stelle für die Sozialraumkoordination zur Verfügung. Diese kann durch Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen besetzt werden, die den Kindern, Familien und Sorgeberechtigten beratend zur Seite stehen. Im Vordergrund steht die Idee, das Kinderhaus dem Sozialraum zu öffnen, Angebote für Familien in unseren Räumlichkeiten zu schaffen und unsere Ressourcen dem Quartier zur Verfügung zu stellen.

Ebenso zentral ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und die individuelle Beratung, um die Familien bedarfsorientiert zu begleiten. Gemeinsam werden Unterstützungsmodelle erarbeitet, um langfristig Entlastung für die Familien zu erreichen.

Beispiele für die Vernetzung sind:

- Alle zwei Monate ein Infotreff der "regionalen Fachkräfte für psychische Gesundheit (ReFaps)", der niedrigschwellig alle interessierten Personen zu

bestimmten Themenkreisen informiert. Inhaltlich werden bekannte, wiederkehrende Situationen betrachtet: "Was mache ich, wenn mein Kind wütend ist?", "Wie stärke ich meine Resilienz und die meines Kindes?", "Woher kommt die Angst und was kann ich tun, damit es meinem Kind besser geht?" und der Umgang mit Medien ist nicht zu vergessen.

- Kooperation mit der Beratungsstelle der Lebenshilfe für Eltern mit Kindern mit erhöhten Bedarfen und körperlichen Einschränkungen. Es ist ein kostenloses Angebot, das darauf abzielt, regelmäßige Termine für den besagten Personenkreis zu schaffen, um langfristig eine Entlastung zu finden und den Familien als Wegweiser zu dienen sowie eine langfristige Anbindung an andere Organisationen zu erreichen.
- Gremienarbeit im AK-Kind in Vegesack sowie stadtteilübergreifend.
- Austauschtreffen der Sozialraumkoordinatorinnen und Sozialraumkoordinatoren in HB-Nord.
- Verbunds Arbeit (SKB) Kita-Schule-Übergang, Verbund Fähr-Lobbendorf
- Zusammenarbeit mit dem Amt für soziale Dienste und den Frühen Hilfen.
- Enge Zusammenarbeit mit der IFF der Hans-Wendt-Stiftung und Fachberatungen der Logopädie-Schule und der Autismus-Beratung sowie hausinterne Fortbildungen in diesen Bereichen.
- Anbindung der werdenden Mütter an die Familienhebamme und das Hebammenzentrum der Hans -Wendt-Stiftung
- „Stark auch ohne Muckis“ – Resilienz-Stärkung und Antimobbingtraining der Kinder im Vorschulalter und deren Eltern. In einem neuen Format werden soziale Kompetenzen mit den Kindern im Beisein der pädagogischen Fachkräfte erarbeitet. Die Inhalte und Regeln für ein konstruktives Miteinander werden im Anschluss an den Kurs mit den Eltern erörtert. Somit kann das gesamte Familiensystem davon profitieren.

X. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

10.1 LERN- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION

Die LED ist ein Instrument zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung während der Zeit in einer Kindertageseinrichtung. Gemeinsam mit dem Kind entsteht ein Portfolio, das individuelle Erlebnisse, Geschichten, Erfahrungen, Lernschritte und Lernwege sichtbar macht.

Portfolios spiegeln den Eltern in Entwicklungsgesprächen die individuelle Entwicklung des Kindes wider. Sie dokumentieren die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des

Kindes, die im Kinderhaus deutlich werden. Eltern sehen wir als Experten ihrer Kinder und nutzen ihr Wissen für unsere Arbeit.

10.2 BEOBACHTUNGS- UND DOKUMENTATIONSSYSTEM

Die EBD ist ein zentrales Instrument in unserem Kinderhaus, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen. Durch systematische Beobachtung, Dokumentation und Reflexion tragen wir dazu bei, dass jedes Kind optimal gefördert wird und seine individuellen Potenziale entfalten kann. Die Dokumentation hilft dabei, individuelle Entwicklungsbedarfe zu erkennen und die pädagogischen Angebote an die individuellen Bedürfnisse und Stärken anzupassen.

Hervorzuheben ist, dass wir in unserem Kinderhaus für Kinder mit Förderbedarf zusätzliche Dokumentation pflegen nach der *"Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit"*. Die ICF gilt als weltweit anerkannter Standard, um die Situation eines Kindes, Jugendlichen oder Erwachsenen mit einem Gesundheitsproblem zu beschreiben und daraus Teilhabeziele, Fördermaßnahmen und Prozessempfehlungen abzuleiten.

Dadurch gewährleisten wir eine reibungslose Schnittstelle zur Interdisziplinären Frühförderung und dem Jugendgesundheitsamt und sprechen eine „gemeinsame Sprache“, indem wir die gleiche Basis der Dokumentation benutzen.

10.3 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Entwicklungsgespräche werden von uns fest in der Jahresplanung eingeplant. Es finden mindestens zweimal im Jahr Entwicklungsgespräche statt, bei Bedarf auch häufiger. Für diese Gespräche nutzen wir hausinterne Protokollvorlagen und Vorlagen, die im Rahmen der LED (Lern- und Entwicklungsdokumentation) ausgefüllt werden.

Entwicklungsgespräche werden immer von einer pädagogischen Fachkraft geführt. Zur Vorbereitung und auch während des Gespräches bieten diese Vorlagen eine gute Basis, um mit den Eltern auf Augenhöhe in den Dialog zu treten. Der Fokus liegt stets auf dem Kind, wobei ein ressourcenorientierter Blick sowie die Gesamtentwicklung und -förderung des individuellen Kindes im Vordergrund stehen muss.

Ablauf eines Elterngespräches:

1. **Begrüßung und Einführung:** Das Gespräch beginnt mit einer freundlichen Begrüßung und einer kurzen Einführung in den Ablauf des Gesprächs.
2. **Rückblick und Beobachtungen:** Die pädagogische Fachkraft berichtet über die Beobachtungen und Entwicklungen des Kindes in den letzten

Monaten. Dies umfasst sowohl positive Entwicklungen als auch Bereiche, in denen das Kind Unterstützung benötigt.

3. **Elternbeteiligung:** Die Eltern werden aktiv in das Gespräch mit einbezogen und haben die Möglichkeit, ihre Beobachtungen und Anliegen zu teilen. Offene Fragen und ein respektvoller Austausch stehen im Vordergrund.
4. **Zielsetzung und Maßnahmen:** Gemeinsam werden konkrete Ziele für die weitere Entwicklung des Kindes festgelegt und entsprechende Maßnahmen besprochen. Dies kann z.B. die Teilnahme an speziellen Förderprogrammen oder die Umsetzung bestimmter Aktivitäten zu Hause umfassen.
5. **Abschluss und Ausblick:** Das Gespräch endet mit einer Zusammenfassung der besprochenen Punkte und einem Ausblick auf die nächsten Schritte. Bei Bedarf wird ein neuer Termin für das nächste Entwicklungsgespräch vereinbart.

Die aktive Einbindung der Eltern ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklungsgespräche. Wir ermutigen Eltern, ihre Beobachtungen und Fragen einzubringen und arbeiten gemeinsam an der bestmöglichen Förderung des Kindes. Durch diesen offenen Dialog stärken wir das Vertrauen und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften.

Nach den Entwicklungsgesprächen werden die besprochenen Ziele und Maßnahmen in den Alltag integriert. Dies kann die Anpassung von Förderzielen, die Durchführung spezieller Aktivitäten oder die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften umfassen. Regelmäßige Feedbackgespräche und Beobachtungen helfen dabei, den Fortschritt zu überwachen und bei Bedarf Anpassungen vorzunehmen.

Entwicklungsgespräche bieten eine hervorragende Grundlage für einen gemeinsamen Austausch und stärken das gegenseitige Vertrauen. Im Vordergrund muss immer die Entwicklung der Kinder in ihren unterschiedlichen Kompetenzfeldern stehen, ohne dabei den Blick für ihre Individualität zu verlieren.

10.4 BASIK

BaSiK ist ein systematisches Beobachtungsinstrument zur Dokumentation und Förderung der sprachlichen Entwicklung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren. Ziel dieses Konzepts ist es, eine kontinuierliche und alltagsnahe Beobachtung der Sprachentwicklung zu ermöglichen, um frühzeitig Sprachförderbedarfe zu erkennen und individuelle Fördermaßnahmen abzuleiten.

Die Fachkräfte der Kinderhäuser werden in der Anwendung von BaSiK geschult, um einen möglichst ressourcenschonenden und fachlich fundierten Umgang zu ermöglichen.

Die Beobachtungen erfolgen während der alltäglichen Aktivitäten der Kinder. Dies ermöglicht eine natürliche Erfassung der sprachlichen Fähigkeiten. Die Fachkräfte füllen regelmäßig die Beobachtungsbögen über die Kitalino-App aus. Die gesammelten Daten werden ausgewertet, um den Sprachentwicklungsstand der Kinder zu analysieren und mit den Eltern im Rahmen der Entwicklungsgespräche zu besprechen.

XI. PARTIZIPATION/BESCHWERDE

In unserem Kinderhaus ist es uns wichtig, die Partizipation von Kindern zu etablieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Anliegen und Beschwerden zu äußern. Partizipation bedeutet, dass Kinder aktiv an Entscheidungen beteiligt werden, die ihr tägliches Leben und ihre Umgebung betreffen. Dies fördert nicht nur ihre Selbstständigkeit und ihr Verantwortungsbewusstsein, sondern stärkt auch ihr Selbstwertgefühl und ihre sozialen Kompetenzen.

Wir Erwachsenen tragen die Verantwortung, für die Rechte der Kinder einzustehen und diese im pädagogischen Alltag zu achten. Ein transparentes Beschwerdeverfahren ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Es ermöglicht den Kindern, ihre Meinungen, Wünsche und Beschwerden offen zu äußern und sicherzustellen, dass ihre Stimmen gehört und ernst genommen werden. Durch klare Strukturen und regelmäßige Gespräche schaffen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich die Kinder sicher und respektiert fühlen.

Unser Ziel ist es, eine Kultur der Offenheit und des gegenseitigen Respekts zu fördern, in der Kinder lernen, ihre Rechte wahrzunehmen und aktiv an der Gestaltung ihres Umfeldes mitzuwirken. Die trägt maßgeblich zu ihrer ganzheitlichen Entwicklung bei und bereitet sie darauf vor, verantwortungsbewusste und selbstbewusste Mitglieder der Gesellschaft zu werden.

11.1 KINDERRECHTE

Die UN-Kinderrechtskonvention trat in Deutschland bereits 1992 in Kraft. Allerdings wurde das Gesetz zur Achtung von Gewalt in der Erziehung, das den Kindern das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung sichert, erst im Jahr 2000 eingeführt. Seitdem entwickeln wir uns stetig weiter und Kinder finden in unserer Gesellschaft immer mehr Gehör – leider bisher nicht ausreichend.

In Anbetracht dessen, dass es Kinderrechte erst seit drei Jahrzehnten gibt, ist es umso wichtiger, dass wir uns als frühkindliche Bildungseinrichtung klar dafür positionieren und uns für die Etablierung der Kinderrechte starkmachen. Es ist unsere Aufgabe, dort aufzuklären, wo es Unsicherheit und Unwissenheit gibt.

Kinderrechte in der Kita sind wesentliche Prinzipien, die sicherstellen sollen, dass Kinder in der frühkindlichen Betreuung und Bildung respektiert und gefördert werden. In Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht verankert, dass die Meinungs- und Gefühlsäußerungen von Kindern aller Alters- und Entwicklungsstadien angehört und in angemessener Weise in die Entscheidungsfindung einbezogen werden müssen.

Ein weiterer Meilenstein ist die Salamanca-Erklärung von 1994. Diese Erklärung, die von 92 Regierungen und 25 internationalen Organisationen unterzeichnet wurde, betont die Notwendigkeit einer inklusiven Bildung. Sie fordert, dass alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen, Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Bildung erhalten und in regulären Schulen gemeinsam lernen können.

Grundlegende Kinderrechte:

- *Recht auf Bildung: Jedes Kind hat das Recht auf Zugang zu Bildung, die seine Fähigkeiten und Talente fördert und ihm ermöglicht, sich bestmöglich zu entwickeln.*
- *Recht auf Erziehung: Kinder haben das Recht auf eine Erziehung, die ihre Persönlichkeit, Talente und geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringt.*
- *Recht auf Unversehrtheit: Jedes Kind hat das Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit. Dies bedeutet, dass Kinder vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung geschützt werden müssen.*
- *Recht auf gewaltfreie Erziehung: Kinder haben das Recht auf eine Erziehung ohne Gewalt. Dies umfasst körperliche als auch seelische Gewalt.*
- *Recht auf Förderung: Jedes Kind hat das Recht auf Förderung, die seine individuellen Bedürfnisse berücksichtigt und ihm hilft, seine Fähigkeiten und Potenziale zu entfalten. Dies umfasst sowohl die Unterstützung in der Bildung als auch in der persönlichen Entwicklung.*

Diese grundlegenden Rechte sind die Basis für unsere pädagogische Arbeit. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Rechte im Alltag unserer Einrichtung gelebt und respektiert werden. Durch die aktive Einbindung der Kinder in Entscheidungsprozesse und die Schaffung einer sicheren und förderlichen Umgebung tragen wir dazu bei, dass Kinder ihre Rechte wahrnehmen und sich zu selbstbewussten und verantwortungsbewussten Individuen entwickeln können.

11.2 BETEILIGUNGSFORMEN/-VERFAHREN FÜR KINDER

Kinder können ab frühester Kindheit, und lange bevor sie sich durch „geschriebenes oder gesprochenes Wort“ verständigen können, ihre Meinungen und Bedürfnisse äußern. Wie oben beschrieben, ist im Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention deshalb das Recht verankert, dass die Meinungs- und Gefühlsäußerungen von Kindern

aller Alters- und Entwicklungsstadien angehört werden müssen und in angemessener Weise in die Entscheidungsfindung einbezogen werden sollen.

Somit ist Beteiligung ein Recht und kein Zugeständnis für besonderes Wohlverhalten. Kinder, Jugendliche und auch ihre Erziehungsberechtigte sollen erleben können, dass sie nicht Objekt bzw. Gegenstand pädagogischen Handelns sind, sondern dass ihre Interessen, Bedürfnisse und Meinungen wahrgenommen und entsprechend berücksichtigt werden. Die professionelle Haltung, die der Beteiligung zugrunde liegt, ist Bestandteil der alltäglichen Arbeit bei Hans-Wendt.

Partizipation bezieht sich im Kita-Bereich auf die aktive Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen, die sie und ihren Alltag betreffen. Es bedeutet, dass Kinder Mitspracherechte und Möglichkeiten zur Mitgestaltung haben, wobei ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden.

Einige Aspekte der Partizipation in der Kita umfassen:

Alltagsgestaltung:

Die Kinder werden in Alltagsentscheidungen einbezogen. Sie dürfen die Auswahl bei Spielen treffen und Aktivitäten planen und gestalten. Durch Abstimmungen oder Gespräche findet die Mitbestimmung statt.

Offene Kommunikation:

Die pädagogischen Fachkräfte in unserem Haus gehen einer respektvollen und offenen Kommunikation mit den Kindern nach. Sie hören den Kindern zu, nehmen ihre Meinung ernst und klären darüber auf, warum bestimmte Entscheidungen getroffen wurden.

Projektarbeit:

Die Kinder beteiligen sich aktiv bei der Auswahl des Themas für die Projektarbeit. Das Projektthema richtet sich immer nach den Interessen der Kinder aus. Es bietet somit die Möglichkeit, die Kinder in langfristige Entscheidungsprozesse einzubinden. Auf Basis der Themenauswahl können die Kinder das Projekt, gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften, planen. Die Themenauswahl kann über eine Abstimmung oder durch Gespräche stattfinden.

Selbstverantwortung:

Die Kinder werden in den Kitaalltag eingebunden und bekommen Verantwortung übertragen, wie z.B. das Decken des Tisches oder das Pflegen von Pflanzen, aber auch während der Essensituation dürfen sie frei entscheiden, ob sie etwas essen möchten.

Raumgestaltung:

Kinder haben die Möglichkeit, an der Gestaltung ihrer Umgebung teilzunehmen, z. B. bei der Auswahl von Dekorationen oder der Anordnung von Möbeln.

Gruppenregeln:

Gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern können Kinder Regeln entwickeln, die den Umgang miteinander und die Organisation des Gruppenlebens betreffen.

Partizipation fördert nicht nur das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung der Kinder, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen und ihr Verständnis für demokratische Prozesse. Es trägt dazu bei, dass Kinder lernen, ihre Meinungen zu äußern und andere Perspektiven zu respektieren.

Eine ausführliche Beschreibung unseres Verständnisses und unserer Vorgehensweisen ist dem Dokument „Beteiligungskonzept Hans-Wendt“ zu entnehmen.

11.3 BESCHWERDEMANAGEMENT

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern. Wir wollen alle Kinder in ihrer Individualität fördern und ihren Bedürfnissen gerecht werden. Eine wichtige Voraussetzung für die Partizipation der Kinder ist eine offene pädagogische Haltung, die die Fachkräfte in unseren Kinderhäusern umsetzen. Die Meinung der Kinder wird in alltägliche Situationen und Entscheidungen einbezogen und hierdurch die Basis für ein demokratisches Verständnis gelegt. Weiterhin wird durch die Verankerung eines beschwerdefreundlichen Kinderhauses ein wesentlicher Grundstein von Mitbestimmung und Partizipation gelegt.

Das Dokument „Beschwerdemanagement der Hans-Wendt gGmbH“ soll sowohl die Rechte der Kinder stärken als auch den Eltern und Mitarbeitenden Wege zur Äußerung von Anregungen, Kritik und Beschwerden aufzeigen. Es soll ein klarer Handlungsleitfaden sein und transparente Konfliktlösungsstrategien bieten. Auf Grundlage einer guten Erziehungspartnerschaft möchten wir für alle Akteure in unseren Kinderhäusern eine offene Atmosphäre schaffen.

11.4 TRANZPARENZ

Da wir als Kinderhaus für Fehlerfreundlichkeit und Offenheit gegenüber Beschwerden stehen, ermutigen wir Eltern und Sorgeberechtigte dazu, transparent mit ihrem Unmut umzugehen und diesen zu äußern. Umgekehrt gehen auch die Fachkräfte transparent mit Missgeschicken und (eigenen) Fehlern um, damit wir uns als Lernende Institution fortwährend an die Bedürfnisse und Interessen aller sich im Haus Begegnenden anpassen können.

Veränderungen zum Konzept, relevante Entscheidungen, die das Haus betreffen oder sonstige Veränderungen, werden den Eltern und Sorgeberechtigten zeitnah mitgeteilt, um sie auf dem gemeinsamen Weg mitzunehmen.

11.5 VERLÄSSLICHKEIT

Der Umgang mit Beschwerden ist für das gesamte Haus identisch geregelt. Da die Abläufe für alle gelten, bietet dies für Fachkräfte, Eltern und Sorgeberechtigten, Familien und Kinder einen verlässlichen Rahmen. So können sich alle Personen, die sich in unserem Haus begegnen, sicher sein, dass ihre Stimme gehört und auf verlässliche und immer gleichbleibende Weise damit umgegangen wird.

Zudem schafft Verlässlichkeit in unserem Kinderhaus eine sichere und stabile Umgebung für die Kinder. Durch die Einhaltung von Absprachen und einer klaren Kommunikation trägt die Verlässlichkeit zum allgemeinen Wohlbefinden bei. Unser Haus bietet den Kindern eine klare und strukturierte Tagesroutine. Feste Rituale und Abläufe geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Dies hilft ihnen, sich auf den Tag einzustellen und schafft eine Umgebung, in der sie sich wohlfühlen.

11.6 KOMMUNIKATIONSBEREITSCHAFT

Die für diese Prozesse benötigte Kommunikationsbereitschaft setzen wir bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Professionalität voraus. Nur durch die Bereitschaft zur Offenheit, Selbstreflektion und Prozessreflektion kann dieser gemeinsame Weg zum Wohle des Kindes beschritten werden.

Kommunikationsbereitschaft bedeutet nicht nur, Informationen zu geben, sondern auch zuzuhören. Das pädagogische Personal bemüht sich, die Sorgen und Anliegen der Eltern und Kinder ernst zu nehmen, ihnen mit Empathie zu begegnen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Unsere Kommunikationsstrukturen sind transparent, direkt und alters- und entwicklungsgerecht. Uns ist es wichtig, dass sowohl Eltern als auch Kinder die Informationen verstehen, somit passen wir die Kommunikation an die jeweilige Zielgruppe an.

11.7 METHODISCHE KOMPETENZEN

Methodische Kompetenzen helfen den pädagogischen Fachkräften, den Alltag strukturiert zu gestalten, Entwicklungsprozesse der Kinder gezielt zu fördern und effektiv mit Herausforderungen umzugehen. Somit schaffen wir eine optimale Lernumgebung für die Kinder. Eine durchdachte Planung ist Grundlage für einen reibungslosen Tagesablauf und die Durchführung pädagogischer Aktivitäten. Pläne bieten Struktur und berücksichtigen die Bedürfnisse und Entwicklungsstände der Kinder. Probleme im Kitaalltag werden schnell und effektiv gelöst, um das Wohl der

Kinder zu gewährleisten. In unserem Haus vermitteln wir die Bildungsinhalte so, dass sie für Kinder verständlich und ansprechend sind. Die Entwicklung von altersgerechten Lernspielen und die kreative Gestaltung von Bildungsangeboten spielen dabei eine große Rolle.

Die methodischen Kompetenzen werden sowohl hausintern als auch extern geschult und regelmäßig überprüft bzw. an die aktuellen Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung angepasst. So können wir sicherstellen, dass wir den Kindern ein bestmögliches Lernumfeld schaffen, in dem sie sich ausprobieren und Selbstwirksamkeit (z.B. durch Beschwerden) erfahren können.

XII. QUALITÄTSSICHERUNG

12.1 FORTBILDUNG UND WEITERBILDUNG DER FACHKRÄFTE

Eine stetige Fort- und Weiterbildung bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch die Vermittlung von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen sowie der damit verbundenen fachlichen Weiterentwicklung erlangen Mitarbeitende die Möglichkeit, sich in ihren Arbeitsbereichen sicher und qualifiziert zu bewegen. Dabei profitieren sie zudem vom Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben im Rahmen ihres zeitlichen Fortbildungskontingents die Möglichkeit, sich weiterzubilden. In Absprache mit der jeweiligen Kinderhaus-Leitung werden die Interessen bezüglich der Inhalte thematisiert und die entsprechenden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen festgelegt. Als Grundlage dafür nutzen wir unsere jährlichen Personalentwicklungsgespräche, um gezielt den jeweiligen Bedarf herauszufiltern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sowohl trägerinterne als auch externe Fortbildungsangebote nutzen.

Weiterbildungsreihe im Bereich Autismus und Neurodiversität

Da wir durch den Standort eine Vielfalt an erhöhten Bedarfen bei den Kindern sehen, haben wir in unserem Haus intern eine Weiterbildungsreihe im Bereich Autismus-Spektrum und Neurodiversität gestartet. Hierzu sind alle Mitarbeitenden eingeladen, um auf individuelle Alltagssituationen in ihren Gruppen zeitnah spezifische Antworten von Fachkräften zu bekommen.

Dieser zusätzliche fachliche Input bringt Sicherheit und Verständnis im Kollegium für die Begleitung der Kinder im Alltag. Durch die Weiterbildung erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wertvolle Kenntnisse und Strategien, um die Kinder bestmöglich zu unterstützen und ihre individuellen Bedürfnisse zu berücksichtigen. Dies fördert nicht nur die fachliche Kompetenz, sondern auch das Vertrauen und die Zusammenarbeit im Team.

12.2 FACHBERATUNG

Regelmäßige Fachberatungen für die Teams und die Leitungen sowie Mitarbeiterinnen- bzw. Mitarbeiterqualifizierungen sichern die Qualität und die stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Weiterhin steht eine insoweit erfahrene Fachkraft trägerübergreifend zur Verfügung, die bei Kindeswohlfragen jederzeit beratend zur Seite steht.

Aufgaben der Fachberatung

a) In den Einrichtungen

In den Einrichtungen ist Fachberatung ein verbindlicher Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Sie sichert deren Reflexion im Einzelfall und trägt zur Fortführung der Arbeitsplanung entsprechend den Rahmenbedingungen der Leistung bei.

Die Fachberatung steht den pädagogischen Fachkräften beratend zu fachlichen und strukturellen Themen zur Seite. Sie arbeitet eng mit Teams an der Teamentwicklung, und Teambildung und unterstützt diese bei Kommunikations- und Konfliktprozessen.

Weitere Schwerpunkte:

- Reflexion schwieriger Situationen
- Unterstützung der Leitungskraft bei der Einarbeitung neuer pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fachlichen und strukturellen Themen
- Beratung der Leitungskraft in der konzeptionellen, fachlichen und strukturellen Ausrichtung der Einrichtung
- Methodische, fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung des Arbeitsbereichs
- Ideen zur Weiterentwicklung von pädagogischen Fachkräften aufgreifen und fördern sowie Unterstützung bei der Umsetzung anbieten
- Entlastungsgespräche

Alle Formen der Beratung sind lösungs- und ressourcenorientiert unter Einsatz von effektiven Zeitressourcen ausgerichtet. Die Aufgaben der Fachberatung können abhängig je nach Einrichtung und deren Leistungsprofil in Einzelpunkten variieren.

b) Einrichtungsübergeordnete Aufgaben

Die Fachberatung steht für strategische, einrichtungsübergreifende oder besondere Aufgaben zur Verfügung.

Zu den Aufgaben gehören:

- Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Standards
- Konzeptarbeit
- Qualifizierungen von pädagogischen Fachkräften in Rahmen von Fortbildungen auch einrichtungsübergreifend
- Einsatz zur Moderation von Teamprozessen in anderen Einrichtungen
- Kooperation und Vernetzung im Rahmen von Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

12.3 TEAMBESPRECHUNGEN

In unserem Kinderhaus sind die wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen ein fester Bestandteil des Kinderhaus-Alltages, um pädagogische und strukturelle Anliegen zu klären. Diese sind im Wechsel aufgeteilt in:

- **Teamzeit (gruppenintern):**
Im Rahmen von Teamsitzungen werden Tagesabläufe, Projekte und Ausflüge besprochen, Feste geplant, pädagogische Fragen diskutiert. Diese Zeit ist eine Vorbereitungszeit außerhalb des Kinderdienstes. Es wird zum Beispiel die Raumgestaltung den aktuellen Projekten und Jahreszeiten angepasst.

- **KOOP-Zeiten (gruppenübergreifend):**
Hier werden im Gesamtteam zum Beispiel folgende Themen betrachtet:
 - *kollegiale Beratungen*
 - *Fallbesprechungen, um den pädagogischen Alltag durch Perspektivwechsel zu bereichern.*
 - *Gewaltschutz*
 - *Partizipation*
 - *Feedbackkultur und Kommunikation*

Die Kommunikation auf Augenhöhe fördert nicht nur den Teamzusammenhalt, sondern auch das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit. Ein interdisziplinärer Austausch braucht Zeit und Regelmäßigkeit, um sich im Team auf Augenhöhe zu begegnen. Die Sicherung und Verbesserung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit sehen wir diesbezüglich als zentralen Bestandteil. Teammitglieder werden in die Vorbereitung einbezogen, um etwa Erkenntnisse einer Fortbildung im Team zu multiplizieren.

- **Dienstbesprechungen (gruppenübergreifend):**

Die Gestaltung und Moderation der Dienstbesprechungen wird in der Regel von der Kinderhausleitung übernommen. Wichtige Informationen vom Träger werden hier ins Team kommuniziert. Jede Dienstbesprechung wird protokolliert, um zu gewährleisten, dass nicht anwesende Teammitglieder Inhalte und Absprachen nachvollziehen können.

12.4 SUPERVISION

Die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern stellt die Fachkräfte immer wieder vor Herausforderungen. Im Rahmen ihrer Ausbildung erlernen sie die wichtigsten Kompetenzen für die Arbeit mit den Kindern und deren Eltern. Dennoch entwickeln sich fast täglich Situationen, in denen auch erfahrene Fachkräfte an ihre Grenzen stoßen. Dabei handelt es sich um Schwierigkeiten im Umgang mit herausfordernden Kindern, Differenzen mit Eltern, aber auch um Konflikte im Team, unter den Fachkräften und mit der Leitung. In diesen Momenten haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, zunächst in den Austausch untereinander, mit der Leitung, der Fachberatung oder der Bereichsleitung zu gehen. Sollten diese Unterstützungssysteme und Beratungsangebote nicht ausreichen, haben die Teams unserer Kinderhäuser, in Absprache mit der Hausleitung, die Möglichkeit zur Supervision.

12.5 KINDERHÄUSER ALS AUSBILDUNGSSTÄTTE

Kindertageseinrichtungen spielen eine wichtige Rolle in der Ausbildung von Fachkräften im Bereich der frühkindlichen Bildung. Sie bieten eine praxisnahe Umgebung, in der pädagogische Fachkräfte ihre theoretischen Kenntnisse anwenden und vertiefen können und stellen eine hohe Ausbildungsqualität durch qualifizierte Anleitungen und strukturierte Ausbildungspläne sicher.

Regelmäßige Reflexionsgespräche dienen der Reflexion des Erlebten und der Förderung des Theorie-Praxis-Transfers. Um die Gewinnung und Entwicklung von Nachwuchskräften für den Bereich voranzutreiben, stellen wir Praktikumsplätze und Ausbildungsstellen zur Verfügung, arbeiten mit Fachschulen zusammen und sind auf Infoveranstaltungen vertreten.

XIII. MEDIENPÄDAGOGIK

12.1 MEDIENPÄDAGOGIK

Medienpädagogik bezieht sich in unseren Kinderhäusern auf die gezielte und pädagogisch fundierte Vermittlung von Medienkompetenz an Kinder im Vorschulalter.

Der Schwerpunkt liegt darauf, den Kindern einen altersgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit verschiedenen Medienformaten zu vermitteln. Dabei geht es sowohl um die Nutzung digitaler Medien wie Tablets und Computer, als auch um traditionelle Medien, wie Bücher und Bilder.

Ausführlich wird darauf in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ eingegangen.

12.2 DIGITALISIERUNG

Die Digitalisierung in unseren Kinderhäusern umfasst neben der Einführung und Nutzung digitaler Technologien zur Unterstützung pädagogischer Arbeit auch administrative Prozesse und Kommunikation. Wir sehen in der Digitalisierung viele Potenziale zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit und administrativen Abläufe. Allerdings erfordert sie auch eine sorgfältige Planung, Investitionen in Technik und Fortbildung sowie einen sensiblen Umgang mit Datenschutz und pädagogischen Aspekten. Eine erfolgreiche Digitalisierung kann zur Bereicherung des Kita-Alltags beitragen und die Qualität der frühkindlichen Bildung verbessern.

Auch dieser Aspekt wird in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ dargestellt.



Hans-Wendt gGmbH
Am Lehester Deich 17-19
28357 Bremen
Tel (0421) 24 33 60
Fax (0421) 24 33 640
info@hwst.de
www.hwst.de